

Crazy Eichhoernchen

(Ver)(L)ehrer

Inhaltsangabe

Lilys siebtes und letztes Schuljahr auf Hogwarts. Dort trifft sie auf die Vertretung von Professor McGonagall, einem ihr sehr gut bekannten Mann....

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. 1. Creep
2. 2. I caught myself
3. Time is running out
4. 4.Stranger
5. To lost in you
6. Blurry
7. 7. Memory
8. 8. Take me with you
9. 9. Vulnerable
10. Undisclosed desire

1. Creep

Musiktip: Creep von Radiohead

When you were here before
Couldn't look you in the eye
You're just like an angel
Your skin makes me cry
You float like a feather
In a beautiful world
I wish I was special
You're so fucking special
But I 'm a creep
I 'm a weirdo
What the hell am I doing here?
I don't belong here
I don't care if it hurts
I want to have control
I want a perfect body
I want a perfect soul
I want you to notice
When I'm not around
You're so fucking special
I wish I was special
But I'm a creep
I'm a weirdo
What the hell am I doing here?
I don't belong here
She's running out again
She's running out
She run, run, run run
Run
Whatever makes you happy
Whatever you want
You're so fucking special
I wish I was special
But I'm a creep
I'm a weirdo
What the hell am I doing here?
I don't belong here
I don't belong here
By Radiohead

Da saß ich wieder. Und zum letzten Mal würde ich die Häuserwahl mitbekommen ... Merlin sei gedankt. Wenn man das sechs Mal erleben muss (das erste Mal zählt nicht, denn da war ich eine von den Zwergen da), wird das einem richtig langweilig. Und die Lieder vom ollen Hut wurden von Jahr zu Jahr auch schlechter. Was wiederum auch kein Wunder ist. Immerhin machte er das schon seit ein paar Jährchen (so hundert Jahre oder so) und sich jedes Mal was Neues einfallen zu lassen war bestimmt nicht so einfach (für mich sowieso nicht, weil ich einfach total un kreativ bin).

Ich hatte Hunger und mein Magen knurrte im Takt vom Lied mit. Das würde nicht gehen? Oh doch, das geht. Glaub mir.

Während ich sehnsüchtig auf das Essen schielte, wurden die Stöpsel in ihre Häuser eingeteilt. Als irgend so ein kleines Ding mit roten Haaren (hey, ich war immer die einzige im Haus Gryffindor mit roten Haaren, die soll sie sich gefälligst umfärben. Frechheit! Ich bestehe auf meine Einzigartigkeit!) zu uns nach Gryffindor zugewiesen wurde, schubste mich meine beste Freundin Edna (ja, lacht euch tot, musste ich damals auch als ich höre wie sie heißt) an.

“Du als Schulsprecherin solltest mehr Enthusiasmus zeigen, wenn wir in unserem Haus vielversprechenden Nachwuchs bekommen“, zischte sie mir zu.

Ich schaute sie wahrscheinlich an wie ein Reh im Scheinwerferlicht. „Warum?“, fragte ich sie blöd. „Außerdem klingt das so als würden wir diese Kinder gebären, aber ich kann mich nicht erinnern schwanger gewesen zu sein. Was natürlich schlecht geht, wenn man noch Jungfrau ist.“

Edna lief rot an und drehte sich von mir weg. So brachte ich meine liebe Eddy (ja, so klingt es viel cooler) immer zum schweigen. Sie war etwas verklemmt. Ich war es zwar nicht, aber jungfräulich war ich trotzdem (was kann ich dafür dass hier auf der Schule nur Vollhorste rumrennen, da bleibt man freiwillig Jungfrau).

Nach einer gequälten halben Stunde war die Häuserauswahl endlich fertig und mein Magen fing an Loblieder zu singen. Das Essen in Hogwarts war einfach geil (oder wie Eddy sagen würde: köstlich oder delikates *augenverdreh*). Doch ich hatte mich zu früh gefreut. Professor Dumbledore stand auf und machte sich bereit für seine jährliche Rede.

Ich mochte den Mann, echt, der ist toll ... aber nicht wenn ich am verhungern war. Während er sprach, klaute ich heimlich was von der Käseplatte.

Eddy strafte mich mit einem bösen Blick, aber das war mir egal. Ich zuckte nur mit den Schultern und als ich mich wieder zu unserem Rektor zuwandte, blieb mir der Käse im Hals stecken.

Er stand neben einem jungen Mann, der mir überaus bekannt vorkam. Sehr bekannt um genau zu sein.

“Mr Potter wird Professor McGonagall während ihrer Abwesenheit vertreten. Wie lange wir auf sie verzichten müssen, können wir noch nicht genau sagen. Bitte macht es Mr Potter nicht so schwer. Er ist kein ausgebildeter Lehrer, aber er war der Beste seiner Zeit hier in Hogwarts in diesem Fach und er weiß noch sehr genau was alles in der Prüfung dran kommt, da er sie ja selbst erst vor zwei Jahren abgelegt hat.“

Der Käse blieb mir nicht nur sprichwörtlich im Halse stecken. Er steckte wirklich. Ich fing an zu röcheln und Eddy schlug mir kräftig auf den Rücken, so dass dieses wunderbare Stück Edamer wieder den Weg hoch zu meinem Mund fand und von dem aus ich ihn ausspuckte. Leider verlief das nicht so inkognito ab, wie ich es gerne gehabt hätte. Alle Blicke waren auf mich gerichtet.

“Ah Miss Evans“, lächelte Dumbledore mir zu. „Wenn wir schon mal bei Ihnen sind. Miss Evans ist mit Mr. Black Schulsprecher. Würden Sie bitte aufstehen, so dass auch unsere Kleinen Sie sehen können?“

Verdammter Drachenmist! Langsam stand ich auf und grinste verlegen zu den Lehrern und zu Potter, der mir mit einem Grinsen zuzwinkerte. Ich war sicherlich röter als jede Tomate die auf dieser Welt existierte.

„Desweiteren gibt es dadurch auch eine kleine Änderung, was die Hauslehrer betrifft. Ich werde während Professor McGonagalls Abwesenheit ihr Haus, Gryffindor, betreuen und leiten. Und wir, also das Lehrer-Kollegium, haben uns dazu entschieden, Mr. Potter zu einer Art Vertrauenslehrer zu machen. Diese Idee stand schon länger im Raum und Mr. Potter muss als Versuchskaninchen herhalten“, lächelte Dumbledore ihm entschuldigend zu.

Okay mit Dumbi als Hausleiter konnte ich sehr gut leben. Und Potter, oder wie mich Eddy darauf hinweisen würde Professor Potter, war ab dem heutigen Tag der Dreh und Angelpunkt in meinem Leben. Super!

Dumbledore klatschte in die Hände und wir begannen zu essen. Eddy erzählte mir von ihrem Krankenhausaufenthalt. Echt ich hab sie super lieb, aber manchmal frag ich mich, wie sie den Weg aus ihrer Mutter gefunden hat. Sie ist so vergesslich und tollpatschig. Ich schaute sie mitleidig an, als wir auf das Thema Essen kamen. Essen gehört nun mal zu den Grundbedürfnissen eines Menschen und ist mir deswegen sehr wichtig.

Aber wenn ich ehrlich zu mir selbst war, musste ich mir (und ich hoffe, Eddy merkt davon nichts) eingestehen, dass meine Gedanken bei einer anderen Person waren. Er war also wieder da. Ich hatte den kompletten Sommer nach seinem Abschluss gebraucht, um zu verkraften das er weg war. Wenn ich an all die Tränen denke, die ich in den einsamen Sommernächten (jaaa manchmal bin ich etwas dramatisch veranlagt) vergossen habe, wird mir immer noch ganz übel. Dafür dass ich in diesem Sommer selbst auf Brownies verzichtet hatte (ja mir ging es wirklich sehr schlecht! Der Beweis!) ging es mir jetzt verhältnismäßig gut. Ich

durfte meinen Blick nur nicht über meinen Tellerrand gleiten lassen, dann konnte mir nichts passieren. Ich riskierte einen Blick zu Eddy. Okay meine Welt war immer noch heil. Sie schaute mich mitleidig an.

„Ach Lily, mach dir keinen Kopf. Es sind immerhin zwei Jahre her. Ich denke du bist über ihn hinweg“, sagte sie mitfühlend. Verdammte super aufmerksame beste Freundin. Ich ließ meinen Blick schnell wieder auf meinen Teller huschen. Sie brauchte ja nicht zu sehen, dass ich eben noch nicht über ihn hinweg war. Reichte wenn es mich quälte, sie hatte ein glückliches Leben verdient. Warum ich davon ausgehe, dass sie das auch unglücklich machen würde? Weil Eddy einfach so eine süße kleine Person ist, die mit jedem mitfühlt, besonders mit mir. Ich spürte einen sanften Tritt an meinem rechten Schienbein und hob meinen Blick über meinen geschützten Teller – Eddys-Gesicht – Bereich.

„Guten Abend Miss Evans, ich soll Ihnen von Professor Dumbledore mitteilen, dass Sie sich doch bitte nach dem Essen in seinem Büro einfinden sollen.“ Wunderschöne braune Augen blickten auf mich herab. Ich sah zu ihm hoch und war in seinen Augen gefangen. Ich würde darin ertrinken, wenn er mich ließe. Zum Glück hatte ich das Essen nach Eddys mitfühlenden Worten eingestellt, sonst würde er nun das zerkaute in meinem Mund sehen können. Mein Hals wurde trocken.

„Ja Professor“, sagte ich leise und blickte immer noch in seine braunen Augen, die mich vergnügt anzublinken schienen.

„Professor, was ist denn mit Professor McGonagall?“, fragte Eddy James.

Hach James, wie ich diesen Name liebe. Er klingt wie Musik und er zergeht wie leckere Schokolade auf der Zunge. Ob er auch nach Schokolade schmeckte? Argh, Lily Evans reiß dich zusammen.

Professor Potter (ich fand es furchtbar ihn so zu nennen, schon alleine das zu denken ist irgendwie krank und das wahrscheinlich nur, weil er einfach zu heiß für ein Professor war), nahm seinen Blick von mir (NEEEEEEEEEEEEEEEEEIIIIIIIIIIIIIN, schau mich an du blöder Kerl) und lächelte Eddy an (argh, nein, nicht eifersüchtig werden Evans).

„Ihre Mutter ist schwer krank geworden und sie pflegt sie“, erklärte er Eddy mit seiner Engelsstimme.

„Was? Die hat noch ne Mutter?“, platzte es aus mir raus.

James Blick schnellte zu mir zurück (JAAAAAAAAAAA Jubel Freu Lambadatanz) und lächelte mir verschmitzt zu (ich fall gleich in Ohnmacht, nein tu ich nicht, aber das wollte ich schon immer mal denken. Mhm, vielleicht würde er mich auffangen. Sollte ich mir mal wirklich durch den Kopf gehen lassen).

„Ja kaum zu glauben Miss Evans, ich war darüber auch sehr erstaunt“, lachte er leise.

Ich hörte um mich herum verliebte Aufseufzer. War ja klar dass die geilen Weiber von Hogwarts ihre Hormone nicht im Griff haben. Okay vielleicht sollte das auch für mich gelten, aber ich war einfach anders.

„Jeder hat eine Mutter“, schaltete sich Eddy in das Gespräch ein und mein zukünftiger Lehrer für Verwandlung nahm wieder den Blick von mir. Böse Eddy. Sitz. Platz. Aus.

„Es geht darum, dass Gonni selbst schon so alt ist“, murmelte ich ihr aus dem Mundwinkel zu. Sie schaute verwirrt zu mir, dann wieder zu James und wieder zu mir, wo ihr Blick hängen blieb. James folgte ihrem Blick und grinste breit. Brave Eddy.

„Achsooo“, sagte sie verstehend. James lachte leise.

„Also Miss Evans. Bis später bei Professor Dumbledore“, verabschiedete er sich und ging Richtung Slytherin-Tisch davon.

„Lily hör auf so zu gucken. Du bist schon wie die anderen Mädels, die sich unter ihrem Preis verkaufen“, murmelte Eddy mir leise zu. Ich schüttelte leicht den Kopf, in etwa so wie ein Hund, wenn er das Wasser aus den Ohren los werden möchte und wand mich meiner besten Freundin wieder zu.

„Er ist so...“, mir viel kein passender Begriff ein.

„Pädagogisch?“, schlug Edna vor.

„Nein so... heiß?“ Sie schaute mich mit großen Augen und hochgezogener Augenbraue an.

„Lily er ist ein Lehrer. Lehrer sind nicht... heiß“, sagte Edna angewidert.

„Ich weiß“, zischte ich ihr zu. „Aber er schon. Oh scheiße, wie soll ich mich da auf Verwandlung konzentrieren können? Ich bin da eh schon so mies“, jammerte ich.

„Lily, nimm nicht immer dieses Wort in den Mund?“

„Welches? Scheiße?“

„Lily“, mahnte mich Eddy.

„Was denn? Soll ich lieber ...“ Ich suchte in meinem Hirn ein anderes Wort für scheiße, aber mir fiel keins ein. „Sorry Eddy, ich bleibe bei scheiße.“

Sie seufzte theatralisch auf und richtete ihre Brille auf ihrer Nase zurecht. „Du bist manchmal schlimmer zu erziehen wie Flöhe.“

„Flöhe kann man nicht erziehen“, grinste ich ihr zu und streckte ihr die Zunge raus.

„Du bist voll das Kind, Lily.“

„Ich bin 17 und darf noch Kind sein“, lachte ich und schob mir ein Stück Käse in den Mund.

„Nicht verschlucken“, kam es hinter mir und ich spuckte den Käse auf meinen Teller. Suuuper, muss dieser Mann (oh ja, denn das war er mittlerweile wirklich geworden. Ich hätte niemals geahnt was für ein Prachtexemplar von Mann unter dem Bubiverschnitt, der er noch vor zwei Jahren war, steckte) auch immer kommen wenn ich mit essen beschäftigt war? Aus Erfahrung weiß ich nämlich dass man beim Essen äußerst unattraktiv wirken konnte.

„Hehehehe“, quetschte ich zwischen meinen Zähne durch und wäre am liebsten unter den Tisch gerutscht.

„Ah mir ist was runter gefallen?!“, lachte ich gekünstelt und schwups war ich unter dem Tisch. Eddy bückte sich und schaute zu mir runter.

„Was machst du da?“, zischte sie mir zu.

„Sterben!“

James

Oh man was war nur in sie Gefahren? Waren die Schüler von Hogwarts schon immer so...komisch? In meiner Zeit ist niemand unter dem Tisch verschwunden, außer vielleicht Sirius betrat die Große Halle. Ich drehte mich um, als würde ich ihn tatsächlich an der hölzernen Tür erwarten. Über mich selbst den Kopfschüttelnd drehte ich mich wieder zu meinen Schülern (oh wow wie das klingt, allein schon in meinem Kopf klingt es hervorragend, meine Schüler).

„Lily? Professor Dumbledore erwartet uns“, sagte ich und deutete mit dem Daumen über meine Schulter wo ich Black vermutete. Er war mir mürrisch gefolgt. Als könnte ich mir nichts Besseres vorstellen. Echt was dachte der von mir? Das ich gerne einen Slytherin im Rücken hatte? Wo lebte die Fledermaus (Wortschöpfung von Sirius) denn? Ohne ihn, meinen besten Freund und Mitgründer der Marauder, würde Hogwarts nicht dasselbe sein. Allein schon die Mädels waren nicht dieselben, waren die schon immer so...so tussig gewesen. Da zog eine doch tatsächlich ihren Lipgloss am Tisch nach. BEIM ESSEN! Wusste sie denn nicht, dass das ein Grundbedürfnis der Menschen war? So etwas hätte es unter Mimi niemals gegeben.

„Moment, ich bin noch nicht fertig“, kam es von unter dem Tisch vor.

„Ähm, mit was?“, fragte ich unschuldig.

„Sterben“, seufzte das Mädchen mit der Brille. Wie sie hieß wusste ich nicht. Aber die Namen würde ich schon noch lernen.

Ich zog die rechte Augenbraue in die Höhe. „Sterben?“, fragte ich unsicher.

„Sie schämt sich“, formte das Mädchen lautlos mit dem Mund.

„Vor was?“

Sie biss sich unsicher auf die Lippe. Naja, scheint wohl ein Geheimnis zu sein. Langsam ging ich in die Hocke und schaute unter den Tisch.

„Hi!“, begrüßte ich Lily grinsend.

Erschrocken ruckte ihr Kopf hoch und sie stieß ihn an der Tischplatte an. Schmerzverzerrt verzog ich mein Gesicht. Das musste weh getan haben, aber von ihr kam nur ein leises „Autsch“.

„Hey, alles klar?“ Das letzte was ich wollte war schon die ersten Verletzten, bevor das Schuljahr richtig angefangen hatte.

„Ähm, ja“, nuschelte sie und rieb sich über den Kopf, so dass sie ihre Haare wirr verstruppelte. Sie hatte schöne rote Haare, fiel mir auf.

„Komm, ich helfe dir“, bot ich ihr an und streckte ihr meine Hand entgegen, auf die sie ängstlich schaute. „Hey, ich beiße nicht. Versprochen!“

Zögernd nahm sie meine Hand und schaute mich aus ihren großen (oh Himmel, sie waren wunderschön) grünen Augen an. Ihre Finger waren eisig kalt. Sie lächelte ihrer Freundin (deren Namen ich ja nicht kannte) zu und wir verließen die Große Halle. Ich rieb ihre Finger in meinen Händen.

„Sag mal, wie kann man selbst im Sommer so kalte Finger haben?“, fragte ich sie und ließ ihre Hand gleich darauf los. Wäre ja noch schöner, wenn noch vor meiner ersten Unterrichtsstunde die Neuigkeit die Runde machen würde, dass ich mit Schutzbefohlenen Händchen hielt.

„Ich ähm sollte es mal mit Handschuhen versuchen?!“, kam es unsicher von der Schulsprecherin. Ich lachte

leise. Die kleine Gryffindor war nicht nur äußerst hübsch und schlau sondern auch noch lustig. Warum ist mir das niemals aufgefallen als ich selbst noch die Schulbank gedrückt hatte. Ach ja klar, sie war ja zwei Jahre unter mir und mich haben damals die kleinen Mädchen nicht interessiert. Regulus stöhnte neben uns genervt auf. Lily warf ihm einen unsicheren Blick zu und wir führten unseren Weg stumm weiter.

2. I caught myself

Musiktip: I caught myself von Paramore

I caught myselfe

Down to you
You're pushing and pulling me down to you
But I don't know what I
Now when I caught myself, I had to stop myself
I'm saying something that I should have never thought
Now when I caught myself, I had to stop myself
I'm saying something that I should have never thought of you
Of you
You're pushing and pulling me down to you
But I don't know what I want
No I don't know what I want

You got it, you got it
Some kind of magic
Hypnotic, hypnotic
You're leaving me breathless
I hate this, I hate this
You're not the one I believe in
With god as my witness

Now when I caught myself, I had to stop myself
I'm saying something that I should have never thought
Now when I caught myself, I had to stop myself
I'm saying something that I should have never thought of you
Of you
You're pushing and pulling me down to you
But I don't know what I want
No I don't know what I want

Don't know what I want
But I know it's not you
Keep pushing and pulling me down
But I know in my heart it's not you

Now when I caught myself, I had to stop myself
I'm saying something that I should have never thought
Now when I caught myself, I had to stop myself
I'm saying something that I should have never thought of you
I knew, I know in my heart it's not you
I knew
But now I know what I want, I want, I want
Oh no, I should have never thought
by Paramore

Lily

Mhm, ich war noch nie hier. Das Büro von unserem Oberchef war schon irgendwie cool. Überall standen merkwürdige Dinge rum. Edna würde es hier gefallen. Viel zum ausprobieren und zum rumstöbern.

Ach wem machte ich hier was vor? Ich versuchte mich nur davon abzulenken, dass mein Lehrer dicht neben mir saß. Okay, er saß nur sehr dicht neben mir, weil ich zwischen ihm und Regulus Black saß und da ich so ein kleines Problemchen (okay, okay, ein groooßes monstermäßiges Problem) mit Slytherins hatte, war ich immer näher zu James gerutscht.

Er roch gut ... also James nicht Regulus. Der roch nach Kerker, also nach Schimmel (würg).

Ungeduldig huschten meine Augen zwischen Professor Dumbledore und den Bildern der früheren Rektoren hin und her.

Als er anfang mich zu erlösen, in dem er endlich mit der Sprache rausrückte, warum wir eigentlich hier waren, atmete ich erleichtert aus (wahrscheinlich zu laut, denn ich merkte wie Potter neben mir leise lachte).

„Miss Evans, Sie wissen ja welche Aufgaben der Schulsprecher hat, genau wie Sie Mr. Black. Immerhin waren sie beide zwei Jahre lang Vertrauensschüler. Nun will ich Ihnen die Neuerung erklären, die sich mit Mr. Potter auf sich hat. Ich möchte, dass Sie alle Vorkommnisse mit ihm besprechen. Wenn Sie wissen, dass es Probleme gibt, wenden Sie sich bitte an ihn. Er wird auch den Sitzungen beiwohnen und wird Sie bei allen Entscheidungen unterstützen. Ich wünsche mir, dass Sie sich alle untereinander respektieren.“

Respektieren? Ich bete ihn an ... also James ... nicht Dumbledore. Vor dem habe ich gewaltigen Respekt. Oh ja und wie ich das habe. Manchmal machte er mir sogar mit seinem „Ich weiß alles“ etwas Angst. Ob er mir ansah, dass ich seinen neuen Lehrer links neben mir anhimmelte? Oh Merlin, bitte nicht. Dumbledore machte seine typische Handbewegung und entließ uns damit. Super und dafür bin ich fast einen Heldentod gestorben. Regulus rauschte in Richtung Kerker davon, während ich unschlüssig auf dem Korridor vor Dumbledores Büro stand. War Edna noch in der Großen Halle? Oder war sie schon vor in den Schlafsaal gegangen?

„Hast du den Weg vergessen?“, ertönte James Stimme neben mir.

„Nein bin ja schließlich kein Huffelpuff“, antwortete ich und fühlte mich gleichzeitig schlecht. Verdammt schlecht. Ich hatte das Amt zur Schulsprecherin gar nicht verdient. Ich diskriminierte Leute aus anderen Häusern, vermutlich war ich nicht mal besser als Regulus und seine Slyth-Freunde. Traurig ließ ich den Kopf hängen und drehte mich weg, um zu gehen.

„Lily warte mal bitte kurz“, sagte James und ich drehte mich hoffnungsvoll um (na und, dann sah ich ihn eben in meinem Kopfkino, wie er mir seine ewige Liebe schwor, träumen darf man ja wohl noch).

„Wegen den Treffen, ich schlage vor, dass ich als Vermittler zwischen dir und Regi handeln werde. Wäre reiner Selbstmord, zu den Slyth zu gehen, ich weiß wovon ich rede“, lächelte er. Hab ich sein süßes Grübchen erwähnt? Auf der linken Wange. So süß und zugleich sexy. Wuha wäre Edna in meinem Kopf, würde sie mich für diesen Gedanken auf dem Scheiterhaufen als Hexe verbrennen, was für eine Ironie des Schicksals.

„Was hältst du davon? Ich spreche mit ihm die Termine ab und natürlich mit dir und bin als „Aufpasser“, bei euren Treffen dabei“, sagte er. Mein Blick klebte an seinen Lippen. Ich habe glaub ich, noch nie jemanden so schön sprechen gesehen. Nein ernsthaft. Es war unglaublich, wie sein Mund sich zu den Worten formte. Wäre nur sinnvoll gewesen, ihm dabei auch zuzuhören. Also richtig zuzuhören und nicht nur einfach seine Stimme in mich aufzunehmen. Ohne den Sinn seiner Worte überhaupt richtig verstanden zu haben, nickte ich nur. Ich sollte lernen vom Mund abzulesen. Wäre vielleicht bei unsere Kommunikation ganz hilfreich.

„Lily?“, fragte er mich unsicher und ich riss meine Augen von seinen Lippen.

„Ich ... ich ... tschüss“, murmelte ich und rannte den Gang entlang in Richtung Gryffindorturm. Sterben war jetzt wirklich eine hervorragende Alternative. Ich rief der Fetten Dame das Passwort entgegen und stürmte ohne darauf zu achten wer noch im Gemeinschaftsraum war, die Treppen hoch in mein Schlafzimmer. Wenn ich schon sterben musste, dann wenigstens bequem im Schlafanzug in meinem Bett.

„Hey was ist los?“, fragte Edna, als ich mich gerade in meine Kissen kuschelte.

„Er ist zurück“, sagte ich leise, darauf bedacht, dass die anderen Mädchen in unserem Schlafsaal nichts mitbekamen.

„Ja Lily, er ist als Lehrer da, was meinst du eigentlich? Warum musst du immer in Rätseln sprechen?“, fragte Edna in einem quengelnden Tonfall.

„Er ist nicht nur zurück in Hogwarts“, murmelte ich. „Er ist auch wieder hier und hier drin“, sagte ich und tippte mir erst an die rechte Schläfe und anschließend auf die Brust, wo ich in etwa mein Herz vermutete.

„Ach Lily“, seufzte Edna und setzte sich neben mich auf mein Bett.

„Ach Eddy“, seufzte ich in demselben Tonfall. „Was soll ich denn machen? Er wird ständig um mich rum sein“, sagte ich leise. Ich war erschrocken über mich selbst. So war ich doch nicht.

Edna spielte mit einer Haarsträhne von mir und seufzte. Ihr Blick haftete am Fenster. Sie schien in ihre Gedanken versunken zu sein.

„Vielleicht ist er mittlerweile auch verheiratet“, murmelte sie leise.

Diese Vermutung war wie ein Stich in meinem Herzen. „Nein“, hauchte ich. „Er trägt keinen Ring.“

„Das bedeutet noch lange nicht, dass er überhaupt nicht vergeben ist“, mutmaßte Edna.

„Nein Eddy, du sollst mir helfen und mich nicht schlechter fühlen lassen“, weinte ich. Moment, seit wann weinte ich eigentlich? Ich hatte nicht bemerkt wie die Tränen kamen.

„Ich weiß nicht wie Lily. Es tut mir leid.“

Irgendwann musste ich eingeschlafen sein, denn ich konnte mich an nichts mehr erinnern was nach dem Satz von Eddy war.

James

Verwundert blickte ich ihr hinterher. Sie machte mich durcheinander und das passte mir überhaupt nicht. Ein Mädchen macht einen James Potter nicht durcheinander und schon gar nicht nervös. Ich wusste nicht mal warum ich in ihre Nähe nervös wurde. Ich war noch nie nervös. Nicht mal vor der Abschlussprüfung, weder vor meinem ersten Quidditchspiel und vorallem nicht mal vor meinem ersten Mal. Himmel, was war nur los mit mir? Ich sollte dieses Gefühl gut beobachten.

Seufzend machte ich mich auf den Weg in mein Zimmer. Was machte man denn hier den ganzen Tag ohne Freunde? Es wird merkwürdig sein wieder hier zu schlafen und nicht seine Freunde um sich zu haben.

Ich legte mich in mein Bett und schaute aus dem Fenster in den bewölkten Himmel. Merlin, wurde ich hier romantisch oder was? Ich drehte mich auf die Seite und schaltete das Licht wieder ein. Egal was es war, es musste aufhören. Sie würde mir am Ende nur auf der Nase rumtanzen, wenn sie bemerkte, dass ich... ja was eigentlich? Einen Narren an ihr gefressen hatte (so würde es meine Mum ausdrücken). Da hatte ich all die Jahre einen großen Groll gegen Lehrer gehegt die Lieblingsschüler hatten und war keinen ganzen Tag in meinem neuen Amt und hatte selbst schon so etwas wie eine Lieblingsschülerin. Mir wurde schlecht beim

Gedanken daran wie ich mich freuen würde, wenn sie einen mittelmäßigen Aufsatz abgab, ich mich aber freute, als hätte sie mir eine Doktor-Arbeit abgeliefert. Ich würde so ungerecht bewerten, dass sie immer eine Note besser bekommen würde, wenn ich schaffte würde ich sie über den Jahrgangsbesten heben. Ich war ein fieser Lehrer. Mit diesem Gedanken schlief ich schließlich ein.

Gleich an meinem ersten Tag hatte ich in der ersten Stunde die Erstklässer. Ich musste schon sagen, irgendwie fand ich es cool wie sie zu mir alle aufsahen.

Der krönende Abschluss bildeten die Siebtklässer, die ich am Nachmittag unterrichtete. Im Laufe des Tages verstand ich Gonni immer mehr. Sie tat mir sogar ein bisschen Leid. Schüler konnten echt anstrengend und nervend sein.

Als ich die Abschlussklasse betrat, wurde es mucksmäuschenstill. Ich stellte mich an mein Pult und blickte in die erwartungsvollen Gesichter meiner Schützlinge (ha, wie cool klang das denn?). In der dritten Reihe rechts entdeckte ich sie. Mein Herz machte einen kleinen Hüpfen und ich bekam kurzfristig Angst, ob das ein Anzeichen eines Herzinfarktes war. Ich war noch viel zu jung um zu sterben.

„Also bevor ich eure Namen hier durchgehe, möchte ich dass ihr mich NICHT mit Professor ansprecht. Ich bin keiner, ich bin ja nicht mal ein ausgebildeter Lehrer, und ich bin viel zu jung um ein Professor zu sein. Da es nicht gern gesehen wird, dass ihr mich James nennt, müsst ihr wohl oder übel Mr. Potter zu mir sagen. Obwohl ich mich so auch voll alt fühle.“

Es kicherten ein paar Mädchen über meinen Einwurf, doch Lily, meine ... ja was war sie jetzt nun für mich? Egal, Lily kicherte nicht. Sie versuchte stattdessen meinem Blick auszuweichen.

Hatte sie etwa bemerkt, was sie für mich war? War es ihr peinlich? Fand sie es nicht gut, dass ich die anderen schlechter bewerten würde, nur um sie besser bewerten zu können? Ich war ein lausiger Lehrer. Ein Lehrer sollte keinen Lieblingsschüler haben, hallte es mir wieder und immer wieder durch den Kopf. Ich blickte mich im Klassenraum um, während die Schüler (auf eigenen Wunsch hin, wohl bemerkt) einen Sitzkreis stellten. Ich glaube so was machen die Kinder in einem Muggelkindergarten.

Da das Mädchen mit den krausen braunen Locken, sie würde in das Team meiner Lieblingsschüler passen, oder der Typ da hinten, dem die Hosen mindestens 20 cm zu lang waren. Ich brauchte dringend neue Schüler in meinem Team der Lieblinge. Potters-Lieblinge. Wenn dieses fette Walross einen Slugh-Club haben durfte, konnte ich auch ein Potter-Team haben. Team Potter. Klang schon mal viel versprechend, jetzt noch Mitglieder. Das Locken-Mädchen schied aus, eindeutig zu doof um zum Team Potter zu gehören. Oh ich könnte Lilys Freundin aufnehmen, dann würde sich Lily sicherlich nicht so einsam fühlen. Und ein paar von den Beliebten. Dann würde auch niemand gemobbt werden.

„Mr Potter, sollen wir mit der Vorstellungsrunde anfangen?“, fragte mich ein blondes Mädchen und klimperte mich mit ihren langen Wimpern (die bestimmt falsch waren) an.

„Ähm ... ja ... ja fangen wir an“, stammelte ich und setzte mich auf einen freien Stuhl im Kreis. Meine Lieblingsschülerin saß mir gegenüber und starrte auf den Boden. Das Mädchen, das mich aus meinen Gedanken gerissen hatte, fing an mit der Vorstellung und ich muss zugeben, dass ich mir ihren Namen eh nicht merken werde. Sie ist nichts Besonderes, sie hat nichts Besonderes an sich. Die Mädchen kicherten alle dämlich, nachdem sie mir ihren Namen genannt hatten und rot anliefen. Innerlich verdrehte ich die Augen. Wie lächerlich.

Erst als Lilys Freundin dran war, horchte ich auf. Immerhin wäre es vorteilhaft ihren Namen zu wissen.

„Ich bin Edna Backer, aber die meisten hier nennen mich Eddy“, stellte sie sich vor und lächelte sanft. Kein

Gekicher und kein rot anlaufen. Wie angenehm, sie mochte ich. Sie sah zwar aus wie eine Streberin und hatte einen merkwürdigen Namen, aber sie benahm sich nicht wie ein verliebtes Mädchen. Was für eine Wohltat.

Meine Augen wanderten zu Lily, die neben Edna saß. Sie seufzte und schaute endlich auf.

„Lily Evans“, murmelte sie leise und hielt meinem Blick stand. Ich konnte nicht anders und musste sie anlächeln. Ihre Wangen verfärbten sich rosa und ihr Blick huschte wieder auf den Boden. Sie setzte sich auf ihre Hände und sah einfach nur zu süß aus. Ach ich hatte eine gute Wahl mit meiner Lieblingsschülerin getroffen. Auch wenn ihr die Wahl nicht zu gefallen schien. Als mein Sitznachbar dran war sich vorzustellen, fiel mir auf, dass ich genau einen Namen behalten hatte, und das war die Freundin von Lily. Edna irgendwas. Ich seufzte, dass würde lustig werden. Ich bat meine Schüler die Tische wieder richtig hinstellen.

Lily

Mein Herz pochte ganz schön. Warum schaute er mich nur ständig an? Er stand wieder an seinem Pult und schaute nachdenklich in die Runde. Ich versuchte ihn unauffällig zu betrachten. Für einen Professor oder Lehrer sah er sehr untypisch aus. Er trug Jeans und ein weißes Hemd, dessen Ärmel er sich bis zu den Ellenbogen hochgekrempelt hatte. Der oberste Knopf seines Hemdes war offen und er trug keine Krawatte wie manch anderer Lehrer hier und keinen Umhang. Er hatte völlig normale Muggelkleidung an.

Oh Mann, ich merkte regelrecht wie ich anfang zu gaffen. Ich legte mein Kopf auf die Tischplatte und stöhnte gefrustet, hielt aber die Luft an, als ich seine Stimme hörte.

“Miss Baker, könnten Sie mir einen Gefallen tun? Ich habe eine echte Namensschwäche. Könnten Sie mir schnell einen Sitzplan zeichnen?“

„Natürlich Mr. Potter“, flüsterte Edna und stieß mich unter dem Tisch leicht an, sodass ich die angehaltene Luft ausstieß.

„Miss Evans, ist Ihnen nicht gut?“, fragte er mich besorgt.

Nein, gar nichts ist gut. Ganz und gar nicht. Du bist wieder da, schrie es in meinem Kopf.

„Ähm doch“, hauchte ich und setzte mich wieder auf.

Er nickte und drehte sich um. Als er sich mit einem Kasten voll Kuckucksuhren umdrehte (wir sollten diese hässlichen Dinger in Schmuckschatullen verwandeln), schob er mit dem Ellbogen seine Tasche vom Pult. Sie kam poltern auf dem Holzboden auf und verteilte ihren Inhalt auf dem Boden. Ich hielt die Luft an. Und verfluchte diesen Mann erstmals in meinem Leben. Konnte er sich nicht wie ein normaler Magier benehmen und die Sachen mithilfe von Magie einsammeln? Nein Mr. Potter musste sich bücken. Und genau so, dass seine Rückansicht in meine Richtung zeigte. Wenn ich vorher dachte er hatte einen süßen Hintern muss ich das augenblicklich zurücknehmen. Er hat einen geilen Knackarsch. Ich biss mir auf die Unterlippe und schaute panisch zu Eddy. Ich musste knallrot im Gesicht sein, atmen war einfach nicht mehr drin.

Eddy schaute mich panisch an und fächelte mir etwas Luft mit ihrer übergroßen Feder zu.

„Miss Evans, sicher dass es Ihnen gut geht?“ Warum? Warum musst du immer ein Auge auf mich haben? Warum musst du sehen dass ich eine enorm große Tomate bin? Warum musst du ausgerechnet jetzt zu mir an den Tisch kommen?

NEEEEEEEEEEEEEIIIIIIIIIIIN, wie kommst du nur darauf? Echt mal, siehst du nicht was für eine Wirkung du auf mich hast? Wie kann man nur so was blödes Fragen? Ich dachte immer du wärst intelligent. Hechel hechel hechel.

„Miss Evans?“ Er legte sachte seine Hand auf meine Schulter und da passierte es. Es kam raus wie Kotze. Wortkotze!

„Geiler Arsch“, japste ich. Jetzt war es definitiv Zeit sich das Grab selbst zu schaufeln.

Edna schnappte neben mir nach Luft. Ich war zu weit gegangen. Edna war einiges von mir gewohnt und sie schnappte seit der dritten Klasse nicht mehr nach Luft, außer ich ging wirklich zu weit. Und ich war eben definitiv zu weit gegangen. James zog seine Hand von meiner Schulter und schaute unschlüssig zu mir runter. Warum konnte ich keine Gedanken lesen? Was dachte er? War er empört? Oder durfte ich soweit hoffen, dass er sich vielleicht geschmeichelt fühlte? Ich schaute Hilfe suchend zu Edna.

„Ähm...“, sagte das Objekt meiner Begierde. Und ich wurde erlöst. Es klingelte. Ich hatte noch nie ein so starkes sympathisches Gefühl mit einem Ding verbunden. Diese schrille, nervende Glocke rettete mir mein Leben. Ich sprang auf, und warf meine Unterlagen in meine Tasche. In meinem Kopf ging ich verschiedene Möglichkeiten durch wie ich den perfekten Abgang hinbekam. Am Ende entschied ich mich für das einfachste: RENNEN. Und das tat ich. Ich rannte so schnell wie mich meine Beine tragen konnten. Das war leider nicht besonders weit. Noch bevor ich das Klassenzimmer verlassen konnte stolperte ich über meine eigenen Füße und legte mich der Länge nach hin.

„Lily!“, rief Eddy panisch.

„Mir geht's gut“, stöhnte ich.

„Mag sein, aber man sieht dein Höschen“, wisperte sie neben mir.

NEEEEEEEEEEEEEIIIIIIIIIIIIIN!!!! Sterben! Einfach nur sterben. Warum war es mir nicht vergönnt? Echt, ich hatte mein Leben gelebt.

„Uhhh Evans, du weißt was man über schwarze Spitzenhöschchen sagt?“, ertönte eine Stimme neben mir. Es war dieser super nervende Cullman.

„Fresse“, zischte ich ihm zu.

„Schwarze Spitzenhöschchen, schreien gerade so nach Sex“, lachte er.

„FRESSE!“, schrie ich ihn an, während ich mich hoch rappelte. Edna murmelte verstört vor sich hin, als sie meine Sachen aufsammlte. Arme Eddy, so etwas war einfach nicht für ihre Ohren bestimmt. Ich strich mir den Rock glatt und wollte gerade mein Buch aufheben, als eine Hand blitzschnell in mein Gesichtsfeld huschte. Nackter Unterarm, weißes Hemd. Bitte. Bitte Tod komm und hol mich.

„Hier“, er hielt mir das Verwandlungsbuch hin und lächelte mich an. Ich griff nach meinem Buch und streifte dabei seine Hand.

Echt mal, ich fing an ihn zu hassen. Ich hasste seine Wirkung auf mich. Ich hasste seine schönen Augen. Ich hasste sein süßes Lächeln. Ich hasste seine angenehme Stimme. Ich hasste seinen unglaublichen Duft. Ich hasste seinen heißen Körper. (Hach, da fällt mir glatt mein Lieblingsfilm ein: 10 Dinge die ich an dir hasse. Vielleicht komme ich ja auch auf 10 Dinge *grübelgrübelgrübel*) Mann, was machte ich mir hier eigentlich vor?

„Höre nicht auf diesen Idiot. So sind nun mal Jungs in diesem Alter und ich muss es wissen. Ist bei mir noch nicht all zu lange her“, lachte er und klemmte mir eine Haarsträhne hinter mein Ohr.

Es fing an in meinem Mund zu ziehen. Oh ... ja, kommt wohl davon, dass ich den Mund auf hatte. Jetzt musste mein Gehirn nur noch das Signal aussenden, dass ich ihn gefälligst wieder zu schließen habe.

Was war nur los mit diesem Mann? Er gehörte nach Askaban. Jetzt sofort und für alle Zeit. Wie sollte ich meinem Mund den Befehl geben sich zu schließen, während er mich anfasste? Edna zog an meinem Arm und schaffte mich fort. Ich speicherte mir in meinem Unterbewusstsein ab, dass sie dieses Jahr ein riesen Weihnachtsgeschenk verdient hatte.

„Lily was war das?“, fragte sie und schaute mich böse an.

„Ich.... Oh Eddy ich weiß es nicht“, sagte ich entschuldigend.

„Du hast ihm nicht wirklich auf den naja Popo geschaut oder? Du warst nicht bei dir oder? Bitte sag mir, dass du in einer anderen Sphäre warst, als du das über den tollen Popo gesagt hast“, bat sie mich leise aber eindringlich. Ich war eine miserable Lügnerin. Eddy wusste das.

„Ich ähm. Eddy... ich kann dir das nicht sagen“, sagte ich entschuldigend.

„Oh Merlin, womit habe ich das verdient? Lily bei jedem anderen könnte ich dir sagen, dass es gut enden wird, ihr zusammen finden werdet. Ihr eine schöne Hochzeit feiern werdet, viele Kinder bekommen werdet. Aber Süße er ist dein Lehrer“, sagte Edna schnell

Time is running out

Musiktip:

Link: YouTube-Video

Time is running out

*I think I'm drowning
Asphyxiated
I wanna break this spell
That you've created*

*You're something beautiful
A contradiction
I wanna play the game
I want the friction*

*You will be the death of me
You will be the death of me*

*Bury it
I won't let you bury it
I won't let you smother it
I won't let you murder it*

*Our time is running out
Our time is running out
You can't push it underground
You can't stop it screaming out*

*I wanted freedom
Bound and restricted
I tried to give you up
But I'm addicted*

*Now that you know I'm trapped sense of elation
You'd never dream of
Breaking this fixation*

You will squeeze the life out of me

*Bury it
I won't let you bury it
I won't let you smother it
I won't let you murder it*

*Our time is running out
Our time is running out
You can't push it underground
You can't stop it screaming out
How did it come to this?*

Oh

You will suck the life out of me

Bury it

I won't let you bury it

I won't let you smother it

I won't let you murder it

Our time is running out

Our time is running out

You can't push it underground

You can't stop it screaming out

How did it come to this?

Oh

by Muse

****James****

Ich hatte tatsächlich die erste Woche überstanden und dabei keinen Schüler umgebracht. Wow, ich war stolz auf mich. Ich hatte sogar das Gefühl dass meine „Kids“ was bei mir gelernt hatten.

Ich gestaltete den Unterricht recht locker und es wurde viel gelacht und ab und zu hörte ich schon vereinzelt Schüler sagen, dass ich der beste Lehrer wäre, den sie jemals hatten. Hach, das war Balsam für die Seele.

Nur gab es da eine Schülerin, die nicht so gut war. Ausgerechnet die Schülerin, die ich besser benoten wollte weil sie einfach meine ... meine ... ach ich wusste immer noch nicht was sie für mich war.

Ich saß auf meinem Lehrerpult und starrte aus dem Fenster. Von da aus konnte man direkt aufs Quidditchfeld schauen. Doch meine Gedanken hingen nicht bei meiner Lieblingssportart. Nein, sie drehten sich um SIE. Jeden Moment könnte sie hier rein spazieren. Ich könnte mich verfluchen. Hab ich denn ein Selbstmordkommando auf mich gehetzt? Ich war lebensmüde als ich ihr die Nachhilfe angeboten hatte. Ich war doch gar nicht zurechnungsfähig wenn sie in meiner Nähe war.

Ein zaghaftes „Hallo“ holte mich aus meinen Gedanken. Ich drehte mich Richtung Tür und lächelte sie an. „Hallo Lily, komm rein“, sagte ich höflich und irgendwie auch freudig.

„Setz dich“, ich wies auf einen Tisch der vor meinem Pult stand. Sie setzte sich auf den Stuhl und schaute aus großen Augen zu mir auf (ich saß noch immer auf dem Pult). Es war mir ein Rätsel wie man nur so süß schauen konnte.

„Okay also ich würde sagen, wir fangen mit den Basics an. Hol deinen Zauberstab raus.“

Ich sprang vom Tisch und stellte mich neben sie.

„Stell dich hin. Zaubern im Sitzen, ist nicht so lustig“, sagte ich und zog sie an der Hand zu mir. Sie schaute mit rosa Wangen auf den Boden.

„Also wir fangen mit den Tieren in Gegenständen an“, sagte ich und holte ein Kaninchen aus einer Kiste.

„Oh ist der süß“, wisperte Lily und streichelte das Kaninchen.

„Ja ... ist sie ... ähm es, ja ... dann fangen wir mal an“, stammelte ich. War es krank dass ich mir wünschte sie würde mich streicheln?

„Gut was soll ich denn machen?“, fragte sie mich leise und schaute vom Kaninchen zu mir auf. Ihr fielen einzelne Strähnen in ihr Gesicht und ich war versucht ihr genau diese Strähne weg zu streichen. Meine Hand zuckte schon, aber ich strich mir schließlich selbst durch die Haare.

„Zeig ... zeig mir erst mal wie du den Zauberstab hältst“, bat ich sie.

Verwirrt schaute sie mich an, tat aber was ich ihr sagte und zeigte es mir. Kein Wunder dass sie nie was auf

die Reihe brachte. Sie hielt den Stab völlig verkrampft.

„Dachte ich es mir“, nuschelte ich. „Du hältst ihn zu verkrampft.“

Ich stellte mich hinter sie und legte meine Hand auf ihre. „Lass mal locker“, flüsterte ich. Sie lehnte sich an mich und mein Herz blieb beinahe stehen. (Echt mal, es gehörte ihr verboten solche Sachen zu machen, mein armes altes Herz verkraftet so etwas nicht) Ich schüttelte ihre Hand leicht.

„Ganz locker“, wisperte ich und roch den Himbeer-Duft ihrer Haare. Ich schwang ihren Arm, so dass sie nur noch die Formel sagen musste. Was sie bereitwillig tat. Sie murmelte die Formel und der Hase erstarrte in der Bewegung und verwandelte sich in einen weißen Lampenschirm.

„Cool, normalerweise steche ich Leuten fast die Augen aus, wenn ich was verwandeln möchte, da ich so sehr mit dem Stab rumfuchtel“, sagte sie und wurde augenblicklich rot. Aber es war ein süßes rot. Ich drückte ihre Hand leicht.

„Okay und nun lass uns das Gegenteil versuchen. Ich hätte gern einen Kakadu aus diesem Buch“, sagte ich und drehte sie in Richtung meines Pultes wo mein Verwandlungsbuch lag. Ich beugte mich so, dass mein Kopf neben ihrem war.

„Konzentrier dich“, sagte ich und bewegte ihren Arm sachte. Sie murmelte die Formel und mit einem Flügelschlag saß ein blassgelber Kakadu auf meiner Tasche.

„Wow“, hauchte sie und ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen. Sie klang so entzückt. Mein Herz pochte wild gegen meine Brust und ich holte tief Luft. (Scheiße man, warum muss sie so gut riechen?)

„Jetzt wollen wir es mal umwandeln. Mach den Kakadu wieder zu meinem Buch.“

Sie nickte euphorisch und ich bewegte ihre Hand zum Spruch und der Vogel war weg.

„Oh Mr Potter das ist toll“, freute sie sich und ich lächelte sie gequält an.

„Kannst du das bitte lassen? Nenn mich James wenn wir alleine sind. Das Mr Potter ist doch nur für die Professoren. Sie denken wenn ihr mich duzen dürft, hättet ihr keinen Respekt vor mir.“

„Aber dass ist doch Blödsinn. Ich respektiere auch Leute die ich duzen darf. Das hat doch damit gar nichts zu tun“, ereiferte sie sich.

Ich ließ ihre Hand los (meine Güte, warum fiel es mir schwer sie los zu lassen?) und setzte mich vor sie hin.

„Sehe ich genauso. Also, probier es mal alleine. Verwandle den Lampenschirm zurück in das süße Häschen“, forderte ich sie auf.

„Okay“, hauchte sie und krepelte ihre Ärmel von ihrer Bluse hoch. Sie peilte den Schirm mit ihrem Zauberstab an, führte die Bewegung so aus wie ich es ihr gezeigt hatte aus und das Häschen hoppelte über den Tisch.

„Wuhu, ich bin die Beste“, jubelte sie und fiel mir um den Hals (oh Merlin steh mir bei). Ich legte meine Hände auf ihren Rücken und drückte sie näher an mich. Es kribbelte. Merlin, es kribbelte überall. Ein Kribbeln, das ich, als Lehrer, nicht rechtfertigen konnte. Nach schier endlosen Minuten löste sie sich von mir und blickte mir unsicher ins Gesicht. Irgendwie hatten wir es beide geschafft, dass ich ihre Hände in meinen hielt. Und verdammt, es fühlte sich gut an. Zwar falsch, aber dennoch gut. Ich zog sie zu mir (warum? Hey bin ich allwissend?) und schaute ihr einfach nur in die wunderschönen grünen Augen.

Lily

Er hatte mich umarmt. Und wüsste ich es nicht besser, würde ich tatsächlich sagen, dass es bei ihm auch kribbelte.

Mein Herz schlug unregelmäßig. Ob er es hören konnte? Ich biss mir auf die Unterlippe und ich wagte mich noch etwas näher und ... und versank in seinen Augen. Sie waren so schön braun. Ich wusste dass ich besser gehen sollte. Ich ... ich würde ihm schaden. Das wusste ich, aber er war auch mein Verderben. Das war er schon vor zwei Jahren ... meine unerfüllte erste Liebe. Ich zog meine Hand aus seiner und zögernd legte ich sie an seine Wange. Es fühlte sich noch besser an als in meinen Träumen. Wenigstens durfte ich ihn einmal anfassen. Langsam zog ich meine Hand zurück, doch er umgriff mein Handgelenk und zog sie zu seinen Mund. Zärtlich hauchte er kleine Küsse auf meine Fingerspitzen. Boah, ich hatte noch nie so eine Gänsehaut. Vor allem ließ er mich dabei nicht aus den Augen. Mein Blick wanderte zu seinen vollkommenen Lippen. Wieso waren sie nur ein so großer Magnet? Es war so verdammt peinlich, so dicht vor ihm zu stehen und ihm dann nur auf den Mund zu glotzen. Das schreite doch regelrecht nach: Küss mich endlich oder ich falle tot um. Er beugte sich zu mir runter und ich erstarrte. Würde das jetzt kommen, wovon ich unzählige Male geträumt

hatte? Sein Gesicht kam näher, seine Lippen bewegten sich stumm. Ich schluckte leicht. Und dann erlöste er mich endlich, sanft legte er seine vollkommenen Lippen auf meine (weniger vollkommenen) und küsste mich. Es war so wow. Der beste Kuss den ich bisher bekommen hatte. James war ein fantastischer Küsser. Zwar hatte ich nicht sooo viele Vergleichsmöglichkeiten, aber dennoch, so ein Gefühl im Bauch konnte bestimmt nicht jeder hervorrufen. Er war so wundervoll (also der ganze Kerl und nicht nur der Kuss, obwohl dieser schon so toll war und dass schon ohne dass er mir die Zunge in den Hals stecken musste. Aber das könnte er ruhig auch machen).

Oh man, was tat ich hier nur? James Potter küsste mich und ich dachte nach. Sollte ich da nicht einfach mal meine Gedanken ausschalten und es genießen? Ja, ich genieße jetzt einfach nur. Hm ... was soll ich jetzt machen? Einfach nur da rum stehen ...oder ... ich könnte ja mal anfangen den Kuss zu erwidern.

Langsam legte ich meine Hände rechts und links auf seine Hüfte. Es fühlte sich toll an ihn zu berühren. Ein Seufzer gegen seine Lippen von mir sollte eine Einladung für mehr sein, aber stattdessen zuckte er zusammen und riss seine Lippen von meinen. Ich zuckte ebenfalls zusammen, als er sich so plötzlich von mir löste. James wich von mir zurück und meine Hände, die auf seinen Hüften lagen, fassten ins Leere. Beschämt verschränkte ich sie hinter meinem Rücken und wich seinem Blick aus seinen großen Augen aus.

Er sah geschockt aus. War ich so schlecht?

„Ich ... ich ... ähm ... das tut mir so Leid Lily. Das wollte ich nicht“, stammelte er.

Wusste er nicht dass er mich gerade tötete? Er wollte mich nicht ... er wollte mich nicht ... er wollte mich nicht. Ich merkte wie mir die Tränen in die Augen schossen.

„Wir sollten das schnell vergessen ... ähm ... ja, das ist nie passiert. Es wäre für keinen von uns beiden gut, wenn dass jemand erfährt“, flüsterte er vor sich hin und suchte einen Punkt hinter mir, auf den er sich konzentrieren konnte.

Ich wollte was sagen, aber ich wusste dass ich keinen Ton raus bekam. Dabei wollte ich dass er weiß, dass ich niemals jemanden von uns was erzählt hätte. Nicht einmal Eddy (abgesehen davon würde gerade sie mich auf den Scheiterhaufen werfen).

Er riss seinen Blick von dem Punkt hinter mir und starrte mich an. „Mensch Lily jetzt sag doch was“, bat er mich heiser.

„Ich ...“, begann ich. Was sollte ich sagen? Das ich glaubte ihn zu lieben? Das er wunderschön war? Das er mich verzaubert hat? Das es mich umbringt nicht bei ihm zu sein?

James spürte mein Zögern und es schien ihn zu verärgern.

„Verdammt Lily, du ... du bist mein Verderben. Ich setzte alles aufs Spiel wenn ich ...“

Er brach ab und rieb sich mit zwei Fingern über seinen Nasenrücken (es sah entzückend aus, aber ich glaube es hatte nix gutes zu bedeuten).

„Du solltest dir einen deiner Mitschüler für die Nachhilfe aussuchen. Ich denke es ist nicht gut wenn wir alleine in einem Raum sind. Ich ... ich tu dir nicht gut und du ... du tust mir nicht gut.“

Ich schnappte nach Luft. Woher sollte er wissen was für mich gut war und was nicht. Vielleicht hatte er damit Recht dass ich nicht gut für ihn war, aber er war es definitiv für mich. „James ich ...“

„Du solltest besser gehen“, unterbrach er mich und drehte sich von mir weg.

Ich drehte mich um. Das Letzte was ich wollte war, dass er mich weinen sah. Und ich wollte nicht weg rennen. Mit langsamen Schritten und kämpfend gegen die Tränen die schon heiß in meinen Augen brannten, verließ ich das Zimmer.

Auf dem Flur ließ ich mich dann an einer Wand runter gleiten und meinen Tränen freien Lauf. Er saugte mir das Leben aus.

James

Ich schaute ihr hinterher. Wieso ging sie nur? Ach ja, ... ich hatte sie weggeschickt. Aber warum las sie nicht zwischen den Zeilen und blieb trotzdem? War es denn nicht offensichtlich, dass ich sie bei mir haben wollte? Ich haderte mit mir selbst. Sollte ich ihr hinterher?

„Verdammter Drachenmist“, rief ich und fuhr mir durchs Haar. Mein Blick fuhr unruhig zur Tür. Sollte ich?

„Ach verdammt.“ Ich schnappte mir meinen Zauberstab und verriegelte die Tür, bevor ich mich in mein privates Zimmer zurückzog.

Was war nur in mich gefahren? Bin ich denn blöd? Wie konnte ich sie nur küssen? Ich schmiss mich auf

mein Bett und legte das Kissen über mein Gesicht. Ich sollte mich ersticken. Das hätte ich verdient.

Ich petzte die Augen zusammen und ich sah sie wieder vor mir. Ihre unergründlichen tiefen grünen Augen, ihre süße kleine Nase, ihren verführerischen Mund. Sie war definitiv meine persönliche Hölle. Ich dachte immer dass es für einen Lehrer nichts Schlimmeres gab, als Schüler die dumm waren. Ich ahnte nicht dass es viel schlimmer war, wenn es eine Schülerin gab, die verboten anziehend war. Und das war der springende Punkt: SIE war VERBOTEN.

Die Luft wurde knapp unter dem Kissen und ich legte es beiseite (oh verdammt ich wollte mich doch ersticken. Nicht mal dafür hatte ich Mumm.).

Ich legte meine Finger auf meine Lippen. Ich fühlte ihre immer noch auf meinen.

Das Surren von meinem Zweiwegspiegel riss mich aus meinen Gedanken.

„Hey Alter“, ertönte die Stimme meines besten Freundes, als ich den Spiegel aufklappte.

„Hey Sirius“, begrüßte ich ihn.

„Okay was ist los?“, fragte er wie aus der Pistole geschossen. Wie konnte ich auch so dämlich sein und ihn nicht bei seinem Spitznamen nennen?

„Nichts“, log ich.

„Ja klar und die Erde ist ne Scheibe. Los Prongs spucks aus“, sagte er und grinste mich schief durch den Spiegel an.

„Ich glaub ich kann und will nicht darüber reden“, sagte ich nachdenklich.

„Ist mir egal, ich wills trotzdem wissen“, sagte er und schob sich irgendetwas in den Mund. Echt, dass der Mann immer am Essen war. Ich seufzte frustriert auf und setzte mich auf mein Bett.

„Ich weiß nicht wo ich anfangen soll.“

„Am besten am Anfang Prongsie. Sind die Schüler nicht nett zu dir?“, fragte er mich schmatzend.

„Doch, die verehren mich. Die meisten kennen mich ja noch“, grinste ich halbherzig.

„Okay, also woran hängt es dann?“

„Ich bin so ein Idiot“, platze es aus mir raus. „Echt mal, wie blind konnte ich denn sein? Als ich noch hier war, ist sie mir nie aufgefallen.“

„Prongs, mach mal langsam. Von was redest du da?“, unterbrach mich mein bester Freund.

„Von meiner persönlichen Hölle“, stöhnte ich. „Hast du schon mal was gefühlt, was du nicht fühlen durftest?“

Was fragte ich ihn da überhaupt? Für Sirius Black gab es nichts Verbotenes.

„Außer Hunger während dem Sex, nein!“

Ich grinste leicht. Das war typisch er.

„Also jetzt rück mit der Sprache raus“, forderte er mich auf.

„Es geht um ein Mädchen“, gestand ich leise.

„Oh verdammt, ich wusste es. Ich habe es immer bereut so früh auf die Welt gekommen zu sein. Jetzt gibt's die heißen Lehrerinnen. Lass mich raten sie unterrichtet Verteidigung“, sagte er und kniff die Augen zusammen.

„Sie ist keine Lehrerin“, murmelte ich leise. Sein Kiefer erstarrte.

„Keine...“, hauchte er mit vollem Mund. Ich konnte das zerkaute Etwas sehen.

„Keine Lehrerin. Pad sie ist meine Schülerin“, sagte ich und hätte mich am liebsten selbst verflucht. Verdient hätte ich es.

4.Stranger

Link: YouTube-Video

Stranger

Turn around,
Turn around and fix your eye in my direction
so there is a connection.
Now I can't speak,
I can't make a sound to somehow capture your attention
I'm staring at perfection.

Take a look at me so you can see
how beautiful you are.

You call me a stranger, you say I'm a danger,
But all these thoughts are leaving you tonight.
I'm broken, abandoned; you are an angel
making all my dreams come true tonight.

I'm confident,
but I can't pretend I wasn't terrified to meet you.
I knew you could see right through me
I saw my life flash right before my very eyes
and any chance what we turn into
I was hoping that you could see

Take a look at me so you can see...

You call me a stranger, you say I'm a danger,
But all these thoughts are leaving you tonight.
I'm broken, abandoned; you are an angel
making all my dreams come true tonight.

You are an angel
making all my dreams come true tonight.

Take a look at me so you can see
how beautiful you are...

Your beauty seems so far away
I'd have to write a thousand songs
to make you comprehend how beautiful you are.
I know that I can't make you stay
but I would give my final breath
to make you understand how beautiful you are.
Understand how beautiful you are.

You call me a stranger, you say I'm a danger
But all these thoughts are leaving you tonight.

I'm broken, abandoned; you are an angel
making all my dreams come true tonight.

You call me a stranger...
You say I'm a danger...
You call me a stranger...
By Secondhand Serenade

Lily

„Lily, jetzt rede endlich mit mir. Du kannst nicht ewig im Zimmer hocken. Was ist denn los?“, quengelte Eddy und zupfte ungeduldig an meinem T-Shirt.

Es war Sonntagnachmittag und seit Freitagabend, seit James mich gebeten hatte das Zimmer zu verlassen, hatte ich mich im Schlafzimmer verschanzt.

Den ganzen Samstag hatte ich im Bett verbracht und ich hatte es nur verlassen wenn ich auf die Toilette musste. Dass es schönes Wetter war hatte mich nicht interessiert. Ich wollte es nur vermeiden James über den Weg zu laufen. Ich aß auch nichts und gerade dass war für Eddy das alarmierende, denn eine Lily Evans war ein kleiner Vielfraß und ließ keine Mahlzeit aus. Doch ich hatte seit diesem besagten Freitagabend nichts mehr zu mir genommen.

Ich hatte auch nicht mehr geweint, als ich ins Bett ging.

„Nichts“, murmelte ich leise und legte mein Kopf auf meine Knie ab, die ich an meine Brust gezogen hatte.

„Lily Evans, du siehst schlecht aus und du hast gestern und heute noch nichts gegessen. Was auch immer passiert ist, das kann nicht so schlimm sein, so dass du jede Mahlzeit verweigerst.“

Oh doch, das war es, aber ich konnte es ihr nicht erzählen. Auch wenn Eddy es niemals verraten würde, dass unser Lehrer mich geküsst hatte.

„Du gehst jetzt mit mir gefälligst in die Halle und wir holen dir was zum essen“, befahl mir meine beste Freundin gebieterisch.

„Nein“, hauchte ich.

„Oh doch, wenn nicht werde ich Dumbledore rufen.“

Ich schaute auf. Sie meinte es ernst. Also stand ich widerwillig auf und zog mir was an. Eine Jeans und ein Schlapperpulli. Wen interessierte es schon wie ich aussah. Den, den ich wollte, will mich eh nicht.

„Okay, lass uns gehen so dass du endlich Ruhe gibst.“

Zufrieden sprang Eddy auf und zog mich durch das gesamte Schloss in Richtung Küche.

Wir waren fast an unserem Ziel angekommen, als uns genau der entgegen kam, dem ich versucht hatte aus dem Weg zu gehen. Ihm muss es doch bestimmt aufgefallen sein, dass ich bei jedem Essen gefehlt hatte.

James

Ich war ganz aus der Puste, als ich um die Ecke bog. Die ganze Zeit hatte ich gewartet dass sie ihr Zimmer verließ. Seit Samstag hatte ich über der Karte gesessen und auf ihren Punkt gestarrt. Endlich kam sie aus ihrem Schneckenhaus hinaus gekrochen und es war meine Chance mit ihr zu reden.

Leider hatte ich versäumt darauf zu achten ob sie alleine war oder nicht. Jetzt stand sie ein paar Meter von mir entfernt und das Backer Mädchen stand neben ihr.

Mein Herz pochte wild gegen meine Brust. Würde diese Nervosität sich jemals legen?

„Lily? Kann ich dich mal bitte kurz sprechen?“, fragte ich, und sah traurig, wie sie beim Klang meiner Stimme zusammen zuckte.

„Ich warte in der Halle auf dich. Und denk ja nicht dran zurück zu gehen. Ich werde dich finden“, sagte Edna mit einem drohenden, aber belustigten Unterton. Lily sah aus, als wollte sie die Freundin zurück halten, aber bevor sie ihre Stimme wieder gefunden hatte, war sie um die Ecke verschwunden.

„Komm bitte mit mir“, sagte ich und schaute mich um, ob uns auch ja niemand folgte. Schnellen Schrittes ging ich in den nächsten Klassenraum und schloss die Tür, als Lily in den Raum huschte.

Als ich mich zu ihr umdrehte, ließ ich mein Blick über sie wandern. Sie war so anders wie all die anderen Mädchen. Sie trug abgewetzte hellblaue Jeans, einen großen weiten schwarzen Pullover und Sneakers. Die

Haare hatte sie achtlos zu einem Pferdeschwanz gebunden und vereinzelte Strähnen hingen ihr aus dem Zopf. Doch mir fiel auch auf dass sie müde und abgespannt aussah. So als hätte sie nächtelang durchgelernt.

Nervös spielte sie mit ihren Fingern und verfolgte mit ihren Augen jede Bewegung von mir.

„Ich ... ich ... will mich bei dir entschuldigen. Das was ich gesagt habe, sollte dich nicht verletzen. Du ... du bist ein großartiges Mädchen und ... und noch so wunderhübsch dazu. Ich wollte dich nicht bedrängen, was ich ja irgendwie doch getan habe und ... ach Merlin noch einmal ...“

Was labberte ich hier für gequirelte Scheiße?

„Kannst du nicht zwischen den Zeilen lesen?“, fragte ich sie hoffnungsvoll. Sie starrte mich verwirrt an.

„Ich... nein tut mir leid“, sagte sie leise. Merlin, sie entschuldigte sich, weil sie es nicht verstand.

„Lily ich fühl mich stark zu dir hingezogen“, sagte ich und ging einen Schritt auf sie zu. Sie blickte mir unsicher in die Augen. Sie war so süß.

„Ich weiß, dass ich das nicht sollte. Ich bin dein Lehrer. Aber ich kann mich auch irgendwie nicht dagegen wehren. Ich will es auch gar nicht wirklich“, sagte ich leise und überbrückte die letzten Meter zwischen uns. Unsicher legte ich eine Hand auf ihre Hüfte. Sie sagte nichts, schaute mir nur in die Augen. Sie hatte so tolle tiefe Augen. Ich beugte mich zu ihr runter und legte meine Lippen auf ihre. Ich wollte es nicht, aber es nicht tun, wollte ich auch nicht.

Ich spürte ihre Hände, wie sie sich auf meine Brust legten und ich rechnete fest damit dass sie mich wegstieß, doch nichts dergleichen geschah. Eigentlich müsste sie mein Herzschlag unter ihre Hand spüren. Langsam wanderten ihre Hände nach oben, über meine Schulter zu meinem Hals und hinten an meinem Nacken verschränkten sie sich schließlich.

Sie nahm kurz ihre Lippen von meinen, nur um sie gleich darauf wieder auf meine zu pressen. In meinem Kopf explodierte ein Feuerwerk. Sie erwiderte tatsächlich meinen Kuss. Unwillkürlich musste ich in ihn hinein lächeln und ich spürte dass sich auch ihr Mund zu einem Lächeln formte.

Ihre zierlichen Finger spielten mit dem Ansatz meiner Haare im Nacken und jagten mir somit einen Schauer nach dem anderen über den Rücken. Ich packte sie fester an der Hüfte und hob sie auf den Tisch. Ich stellte mich zwischen ihre Beine und ließ meine Hände über ihren Rücken wandern. Oh war es schön sie zu küssen. Ihre Lippen schmeckten noch süßer als am Freitag. Sie schlang die Beine um meine Beine und zog mich näher zu sich. Ich ließ meine rechte Hand sanft über ihr Gesicht wandern. Ihre Wange war warm und weich. Wie gerne würde ich sie noch näher an mich ziehen. Sie ganz nah bei mir spüren. Ihre Hand wanderte zu ihrem Pferdeschwanz wo sie das Haargummi rauszog. Der Duft ihrer Haare wehte mir entgegen und benebelte mich. Meine Finger fuhren durch ihr seidiges Haar. Rote Seide, schoss es mir durch den Kopf. Ich ließ von ihrem Mund ab und verteilte viele kleine Küsse auf ihrem Gesicht. Ich küsste ihr Kinn, ihre Wange, ihre Nase, ihre Augenlider und ihre Stirn. Ich sog tief den Duft ihrer Haare ein und küsste mich dann den Weg wieder zurück zu ihrem Mund, zu ihren zarten, weichen Lippen.

Es hätte ewig so weiter gehen können. Sollte ich doch in der Hölle schmoren. Das war es mir alle mal wert gewesen. Ich strich ihr die Haare beiseite und küsste eine Stelle hinter ihrem Ohr, das sie aufseufzen ließ.

Aha, das war also der Hotspot bei ihr. Den würde ich mir merken.

„Ich ... ich ... Eddy wartet auf mich“, hauchte sie, hielt mich jedoch immer noch nah bei sich, indem sie ihre Beine um meine geschlungen hatte.

„Dann solltest du gehen“, sagte ich und küsste mich zu ihrem Kinn.

„Ja sollte ich“, seufzte sie und zog mich sanft an meinen Haaren so zu sich, dass sie meine Lippen erreichen konnte. Ich lächelte sanft in den Kuss hinein. Nach weiteren endlosen Minuten löste sie sich von mir.

„Ich muss wirklich los“, sagte sie leise.

„Ich will dich wieder sehen“, sagte ich wie hypnotisiert. Was machte sie nur mit mir?

„Ähm wir haben morgen Verwandlung“, sagte sie leise.

„Ich weiß, ich mein so wie jetzt“, antwortete ich ihr ebenso leise (warum flüsterten wir eigentlich?) und zog sie wieder zu mir.

„Dann ... dann brauche ich noch Nachhilfe, oder?“, fragte sie mich schüchtern.

„Also in dem hier bestimmt nicht“, grinste ich sie an.

Sie lachte leise. Es war wie Musik in meinen Ohren. Ich wollte sie am liebsten nur lachen hören.

„In Verwandlung“, lächelte sie und ich drückte meine Lippen auf ihre.

„Oh ja, da brauchst du noch gaaanz viel und intensive Nachhilfe“, hauchte ich.

Nur widerwillig ließ ich sie los, aber ihr Magen knurrte und erinnerte mich daran dass ihre Freundin auf sie wartete. Irgendwie schien mich diese Backer in diesem Moment zu nerven.

Lily rutschte vom Tisch runter und machte sich dran schnell wieder einen Zopf zu binden.

„Nein, lass ... offen sieht es schöner aus“, bat ich sie.

Ihre Wangen verfärbten sich rosa und sie ließ ihre Hände sinken, so dass ihr die Haare offen über die Schulter fielen. „Bis morgen in Verwandlung“, flüsterte sie aufgeregt und lief zur Tür.

„Hey Lily“, rief ich sie zurück, bevor sie ganz aus dem Zimmer war.

„Ja?“ Langsam drehte sie sich zu mir um.

„Du bist zufällig keine Veela oder?“ Blöde Frage, aber das würde zumindest ihre Anziehungskraft auf mich erklären.

Sie lachte und schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin eine muggelgeborene Hexe. Oder hast du schon mal eine Veela mit roten Haaren gesehen?“

Und dann war sie verschwunden. Ich lehnte mich an den Tisch und hob die Hände leicht an. Sie zitterten. Ungläubig starrte ich darauf. Sie brachte mich völlig aus der Fassung. Seufzend schaute ich auf die Uhr. Ich wollte noch einen kurzen Moment warten, bis ich ihr in die Halle folgte. Es wäre zu auffällig gewesen, wenn wir zusammen gekommen wären.

Lily

Ich ging schnellen Schrittes in die Große Halle. Mensch hatte ich einen Kohldampf. Ich band mit schnell die Haare zusammen (wie sollte ich den Umschwung nur Eddy erklären) und betrat die Halle.

„Hey Lily, endlich. Wo warst du denn so lange?“, fragte Eddy mich und reichte mir das Kartoffelpüree.

„James wollte die nächsten Nachhilfestunden mit mir abklären“, sagte ich und lud mir von dem Gemüse auf den Teller. „Er wird mich voll ran nehmen“, sagte ich und wurde rot, als mir die Zweideutigkeit meiner Worte bewusst wurde. Eddy achtete nicht darauf und spießte eine Nudel auf.

Ich lächelte James leicht zu, als er die Große Halle betrat und zum Lehrertisch ging. Nach dem ich meinen Teller in Rekordgeschwindigkeit leergegessen hatte, beobachtet ich Eddy. Sie erzählte von dem Geschichtsaufsatz, aber meine Gedanken waren woanders. Gedankenverloren starrte ich zum Lehrertisch und legte mir einen Finger an die Lippen. Sie kribbelten wie wahnsinnig. Und nicht nur die. Mein ganzes Gesicht.

James Blick huschte zu mir rüber und ich hatte das Gefühl ich würde anfangen zu glühen. Ich hoffte nur dass ich nicht rot war.

„Lily, sag mal, wie weit bist du mit deinem Aufsatz in Geschichte?“

Erschrocken riss ich meinen Blick von James und richtete ihn auf Eddy, die mich neugierig anschaute.

„Ähm, hab noch nicht mal angefangen“, gestand ich leise.

Prompt wurde ich mit einem Eddy'chen bösen Blick bestraft. „Lily, was ist denn los mit dir? Ich erkenne dich gar nicht mehr wieder? In zwei Tagen müssen wir den Aufsatz abgeben.“

„Ich weiß“, murmelte ich schuldbewusst, aber was konnte ich dafür wenn meine Gedanken sich nur um James drehten?

„Du fängst aber nach dem essen gleich an?“, fragte sie und nahm sich ein Stück Marmorkuchen.

„Ja natürlich, sonst werde ich dieses Leben nicht mehr fertig“, sagte ich traurig. Viel lieber hätte ich mich durch die Korridore gedrückt, in der Hoffnung einem bestimmten Lehrer über den Weg zu laufen. Schön wäre es auch vor dem Kamin zu sitzen und zu träumen, er hätte mich im Arm.

„Lily? Weilst du noch unter uns?“, fragte Edna mich und schnipste mit dem Finger vor meinem Gesicht herum.

„Ja klar, ich hab nur gerade überschlagen, welche Bücher ich für den Aufsatz nehmen könnte“, log ich schnell.

„Na die, die wir dafür nehmen sollen. Da iss noch was. Ich glaube deinem Gehirn fehlt noch Zucker.“ Edna schob mir ein Stück Kuchen hin.

Mir fehlte kein Zucker, mir fehlte was ganz anderes. Mein kompletter Verstand hat sich verabschiedet. Anders kann ich es mir nicht erklären warum ich so waghalsig bin und mit einem Lehrer rum mache. Das könnte wirklich mein Rausschmiss bedeuten, wenn das raus kam.

„In der Ruhe liegt die Kraft“, hörte ich Edna säuseln. Überrascht schaute ich zu ihr auf.

„Hä?“

„Es heißt wie bitte, Lily und nicht hä. Du hast mir wieder nicht zugehört.“

„Sorry“, entschuldigte ich mich mit vollem Mund und ein paar Krümel landeten auf dem Tisch. Schnell huschte mein Blick zu James. Hoffentlich hatte er es nicht gesehen. Wie peinlich wäre das denn bitte?

„Man spricht auch nicht mit vollem Mund“, tadelte Edna mich.

„Echt Eddy, wenn ich dich reden höre, habe ich immer Angst, was du wohl von meiner Mum hältst“, murmelte ich und spülte den Kuchen mit etwas Kürbissaft herunter. Edna lächelte leicht.

„Ich glaube deine Mum hat einfach keinen Einfluss mehr auf dich. Hogwarts hat dich verdorben“, sagte sie und schaute angewidert zu einem kleinen Jungen der drei Plätze weiter saß und laut rülpste. Oh ja wie recht sie doch hatte. Hogwarts würde mich noch ins Fegefeuer bringen oder zumindest ein Lehrer von Hogwarts.

James

Nervös schielte ich immer wieder auf die Uhr. Ich hasste eigentlich Montage, aber jetzt liebte ich sie. Als Lehrer war der Wochenbeginn irgendwie besser zu ertragen wie als Schüler. Vor allem musste ich keine Arbeiten mehr abgeben. Dafür ließ ich jetzt welche schreiben.

Als es endlich für das Ende der Schulstunde klingelte, seufzte ich erleichtert auf. Laut schwatzend verließen die Fünftklässer meinen Klassensaal. In wenigen Minuten würden dafür die Siebtklässler kommen.

Ich richtete die Utensilien hin, die wir für die Stunde brauchten, nur um mich etwas abzulenken und meine Hände zu beschäftigen. Wieder schaute ich nervös auf die Uhr. Wo blieben sie denn? Wo blieb sie?

Mein Hals war so trocken und ich schnappte mir meine Wasserflasche vom Pult um etwas daraus zu trinken. Und da trotteten die ersten meiner Siebtklässler schon rein. Und dann betrat sie meinen Klassensaal und die Sonne schien förmlich aufzugehen. Sie sah so süß aus, wie sie nervös mit ihren Fingern spielte.

„Guten Tag Klasse“, sagte ich und lächelte sie an, als alle saßen.

„Heute werdet ihr von mir in Partner eingeteilt, und versucht euch an den Verwandlungen eures Gegenüber“, sagte ich. Manchmal war ich schon ein Fuchs. Die Klasse ging nicht auf, so dass einer meiner Schüler mit mir zusammen arbeiten musste. Lilys Freundin Edna ließ ich mit einem nett wirkenden Ravenclaw zusammen arbeiten.

„Oh wir sind nicht genug Leute, dann wirst du mich als Übungsprojekt benutzen“, sagte ich zu Lily und hoffte, dass es nicht ganz so einstudiert wirkte, wie es war.

„Auf Ihre Verantwortung Mr Potter“, lachte sie leise und kam auf mich zu.

Himmel war es schwer mich zusammen zu reißen und sie nicht an mich zu ziehen. Ich lächelte ihr zu und zog sie etwas von den anderen Schülern weg. Nur zur Sicherheit, da ich ja wusste wie sehr sie mit ihrem Zauberstab rumfuchtelt.

Okay, erappt, war gelogen. Ich wollte sie nur näher bei mir haben.

„Streck deinen Arm aus“, befahl ich ihr und sie gehorchte. Ich legte meine Hand über ihre, in der sie ihren Zauberstab hielt, und schüttelte sie leicht.

„Denk daran, bleib locker.“

„Locker bleiben in deiner Nähe?“, flüsterte sie mir kaum hörbar zu. „Was verlangst du da von mir?“

„Dasselbe, was ich auch von mir verlange. Glaub mir, für mich ist es viel schwieriger“, murmelte ich ihr aus dem Mundwinkel zu.

„Ich würde sagen, wir fangen mir etwas leichtem an. Versuch mir blonde Haare zu machen“, sagte ich und verschränkte die Arme vor der Brust, sicher war sicher, so konnte ich sie nicht berühren.

„Blond würde dir aber nicht stehen“, sagte sie und verzog ihren hübschen Mund leicht angewidert.

„Darum geht es nicht. Für heute Abend bekommst du mich mit schwarzen Haaren, aber jetzt will ich blonde“, behaarte ich und schloss die Augen. Starr ihr nicht so auf den Mund, Potter, ermahnte ich mich selbst. Ich war mir sehr sicher, dass sich solche Gedanken in Verbindung einer Schülerin einfach nicht gehörten.

„Wie du willst“, murmelte sie. Und leider murmelte sie auch den Zauberspruch so undeutlich dass ich schon ahnte dass das nichts werden konnte. Als ich auch noch hörte wie sie die Luft anhielt und sich die Hände vor den Mund schlug, öffnete ich vorsichtig die Augen.

„Wie schlimm?“, fragte ich sie vorsichtig.

„Orange“, hauchte Lily und ihre Wangen verfärbten sich dunkelrot. „Oh Merlin steh mir bei, er wird mich umbringen“, stammelte sie nervös und ihr Blick huschte unruhig zwischen mir und der Tür hin und her, soll als würde sie im Kopf ausrechnen wie lange der Fluchtweg wäre, wenn ich sie verfluchen würde (was ich

natürlich nie machen würde, nicht mal wenn sie mir eine Glatze gezaubert hätte).

To lost in you

Musiktip:

Link: YouTube-Video

To lost in you

*You look into my eyes
I go out of my mind
I can't see anything
Cos this love's got me blind
I can't help myself
I can't break the spell
I can't even try
I'm in over my head
You got under my skin
I got no strength at all
In the state that I'm in
And my knees are weak
And my mouth can't speak
Fell too far this time*

*Baby, I'm too lost in you
Caught in you
Lost in everything about you
So deep, I can't sleep
I can't think
I just think about the things that you do (you do)
I'm too lost in you
(Too lost in you)
ooh
Well you whispered to me
And I shiver inside
You undo me and move me
In ways undefined
And you're all I see
And you're all I need
Help me baby (help me baby)
Help me baby (help me now)
Cos I'm slipping away
Like the sand to the tide
Flowing into your arms
Falling into your eyes
If you get too near
I might disappear
I might lose my mind
oooh*

*Baby, I'm too lost in you
Caught in you
Lost in everything about you
So deep, I can't sleep*

*I can't think
I just think about the things that you do (you do)
I'm too lost in you
(Too lost in you)
I'm going crazy in love for you baby
(I can't eat and I can't sleep)
I'm going down like a stone in the sea
Yeah, no one can rescue me
(No one can rescue me)
ooh oooooh
Oooh, my baby
Oooh, baby, baby, baby*

*Baby, I'm too lost in you
Caught in you
Lost in everything about you
So deep, I can't sleep
I can't think
I just think about the things that you do (you do)
I'm too lost in you (too lost in you)
ooh
I'm lost in you
I'm lost in you
I'm lost in everything about you
So deep (so deep), I can't sleep (no,no,no)
I can't think
I just think about the things that you do (you do)
I'm too lost in you
(Too lost in you)
By Sugarbabes*

Lily

Der Turm war sehr hoch. Also fiel das schon mal weg. Ich hatte Höhenangst, aber es wäre sehr effektiv gewesen. Erschießen? Hab keine Pistole. Verdammt! Könnte aber auch schief gehen. Erhängen? Hm, behalte ich mal im Hinterkopf. Schlaftabletten? Ich bekomme die scheiß Pillen nicht runter, nicht mal eine einzige. Erstechen? Nein, bevor ich richtig zustechen konnte, würde ich ohnmächtig werden, weil ich kein Blut sehen kann.

Ah, ich weiß es. Ich werde einfach einen Slytherin bitten mich umzubringen. Die machen so was bestimmt gerne. Vielleicht sollte ich Black fragen. Er würde es noch zum Wohl der Allgemeinheit tun, ein Schlammblut weniger.

Sein helles Lachen holte mich zurück in die Gegenwart. Ich blickte ihn verständnislos an. Er krümmte sich vor lachen und hielt sich den Bauch.

“Oh ich glaube, blond wäre besser gewesen“, lachte er. Er war nicht böse? Zumindest einer, der mich dafür nicht hasste. Er sah schrecklich aus. Das Orange biss sich einfach mit allem. Es passte nicht zu seiner Sonnegebräunten Haut und auch nicht zu seinen braunen Augen. Orange war eindeutig nicht seine Farbe. Und ich Stümperin verunstaltete ihn so dermaßen. Ich würde die nächsten Tage nicht in den Spiegel schauen können. Ich an seiner Stelle hätte mir 50, ach was sag ich, alle Punkte, die mein Haus hatte, abgenommen.

„Komm schon Lily, das kannst du besser.“

Oh ja klar, natürlich könnte ich ihn noch schlimmer verstümmeln.

„Du musst nur deutlicher sprechen, wenn du einen Zauber aufsagst. Bei deinem Gemurmeln kann ja auch nix raus kommen.“

„Ich habe gemurmelt?“, fragte ich vorsichtig.

„Nee, eher genuschelt“, lachte er. „Also noch einmal und diesmal deutlich.“

Ich seufzte ergeben, krepelte mir die Ärmel von meiner Bluse hoch und versuchte mein Glück erneut.

Leise kicherten einige Schüler über James Haare. Schande über mich. Ich würde Eddy später darum bitten mir das Essen hoch in den Turm zu bringen. Ich war einfach unfähig.

Was auf der anderen Seite wieder gut ist, denn sonst bräuchte ich ja keine Nachhilfe. Ein guter Schüler brauchte so etwas nicht. Also wenn ich immer so schlecht bleiben würde, dann müsste James mir weiterhin Nachhilfe geben. Hmmmmmm!

Ich versuchte angestrengt mich auf die Zauberformel zu konzentrieren doch es gelang mir nicht. Meine ganzen Gedanken hingen an James Lippen und wie sie über mein Gesicht strichen. Ganz leise murmelte ich die Formel und schrie erschrocken auf. Seine orangenen Haare hatten sich nun in pinke und giftgrüne Dreadlocks verwandelt.

„Naja es ist zumindest anders“, lachte James leise. Am liebsten wäre ich im Boden versunken. „Du machst dass doch nicht mit Absicht? Du bekommst auch Nachhilfe, wenn du es jetzt einmal richtig machst, Lily“, sagte er ganz leise und seine Augen funkelten mich vergnügt an. Er machte sich doch nicht über mich lustig? Oh Merlin doch. Seine Augen strahlten mich an und sein hübscher Mund hatte sich zu einem Lächeln verzogen. Tod komm und hol mich. Wenn Edna wüsste, dass ich hier ernsthaft den Tod in Betracht zog, würde sie mich tadeln wie noch nie in meinem Leben.

„Nein, tue ich nicht“, antwortete ich ihm leise und schaute beschämt auf den Boden. Wenn man ein Loch brauchte, tat sich keins auf. Verfucktes Leben (wenn Edna Gedanken hören könnte, würde sie auch ausrasten).

James zauberte sich seine Haare schwarz und wieder auf seine normale Länge zurück. „Ich muss mich mal um die anderen Schüler kümmern. Wir arbeiten das heute Abend aus.“ Er zwinkerte mir zu und machte sein Kontrollgang bei den anderen. Half mal hier, mal da und ich saß wie ein dummes Püppchen auf meinem Platz und gaffte ihm hinterher. Ich könnte mir gleich verliebter Trottel auf meine Stirn tätowieren lassen. Würde keinen Unterschied machen. Ich müsste unbedingt was an meiner ... ähm ... Haltung? ändern.

Edna setzte sich strahlend neben mich. „Ich habe eben von Professor Potter 20 Punkte bekommen weil ich Jeffrey Hasenohren und ein Stummelschwänzchen verpasst habe.“

Ich fing an zu kichern. Jeffrey als ein neues Playboy Bunny, hrhrhrhr, wie geil war das denn? Aber Edna würde solche Hintergedanken niemals haben. ... Ich schon. Ich knutschte ja auch mit einem Lehrer rum.

„Okay Leute, bis zum nächsten Mal will ich einen kleinen Aufsatz darüber, was man beachten muss“, sagte James und grinste als meine Mitschüler anfangen zu murren. „Hey tut mir ja auch leid, aber irgendwas muss ich auch an Professor Dumbledore weiter reichen“, erklärte er entschuldigend.

James

Sie packte ihre Sachen in ihre Tasche und ließ ihre langen Haare in ihr Gesicht fallen. Ob sie sie offen trug, weil ich ihr am vergangenen Tag gesagt hatte, dass ich das an ihr mochte? Sie lächelte mir kurz zu und folgte dann Edna aus dem Klassenzimmer. Ich packte meine Unterlagen ein und löschte die Lichter. So wie ich Sirius kannte, saß er schon in den Drei Besen und wartete auf mich. So beginnt man seinen Feierabend an einem Montagmittag um 13 Uhr. Ja was denn? Ich hab halt heute keine Nachmittagsstunden. Außerdem brauchte ich dringen einen guten Rat von meinem besten Freund. Okay, Sirius war vielleicht nicht immer die beste Anlaufstelle wenn es um gute Ratschläge ging, aber er gab sich zumindest immer Mühe mir zu helfen.

Als ich in den Drei Besen kam, stand er am Tresen und flirtete mit Rosmerta. Er wollte bestimmt ein Bier spendiert bekommen.

„Hey Pad“, begrüßte ich ihn und lehnte mich lässig an den Tresen.

„Hey Prongs, oder muss ich Professor Potter sagen?“, lachte er.

„Nee lass mal, die Schüler tun es ja auch nicht. Rosmerta, machst du mir ein Butterbier?“

„Klar doch James, ich bring es euch an den Tisch“, lächelte mich die blonde Barfrau kokett an. Ich zwinkerte zurück und zog Sirius mit mir in eine Ecke des Pups.

„Man Alter, warum hast du das nicht ausgenutzt. Ich glaub, so wie die geschaut hat, könntest du echt alles grad bekommen“, grinste Sirius ungläubig.

„Hab zur Zeit ähm andere Dinge im Kopf“, sagte ich ausweichend.

„Okay, wie ich annehme der Grund warum wir hier sind. Dann schieß mal los“, sagte Sirius und lehnte sich lässig in seinem Stuhl zurück.

„Es...also ich...also ähm... ich weiß nicht wo ich anfangen soll“, sagte ich leise und spielte mit dem

Bierdeckel in meinen Fingern.

„Am besten am Anfang“, lachte Sirius leise und nahm mir den Bierdeckel aus der Hand, sodass Rosmerta mein Bier darauf stellen konnte. Ich lächelte ihr dankend zu und nahm Sirius' Seufzen zur Kenntnis. Er konnte es noch nie verstehen, wenn man Frauen unbeglückt zurück ließ. So nannte er es wenn man nicht jeder Frau seine Gesellschaft aufzwang. Ich musste bei dem Gedanken leise lachen.

„Also ist es was Gutes, wenn du lachst?“, sagte Sirius und schaute mich fragend an. Urplötzlich wurde ich zu meinem Problem zurück gerissen.

„Nein es ist so gar nicht lustig. Es ist vielmehr kriminell“, sagte ich leise. Irgendwie hatte ich angst, meinem besten Freund davon zu erzählen, wie würde er reagieren, wenn er wüsste was ich tat?

„Kriminell klingt gut. Wie in alten Zeiten“, grinste er und fing an mit den Bierdeckeln ein Kartenhaus zu bauen.

„Pad, ich meine es ernst. Es ... es könnte viel kaputt machen. Ich würde damit nicht nur mein Leben zerstören.“

„Oh Mann du redest wie unser alter Wahrsagelehrer. Genauso kryptisch. Erklär es mir bitte so, so dass ich es auch verstehen kann.“

Sirius klang jetzt schon leicht genervt. Er mochte es noch nie wenn ich um den heißen Brei herum redete. Ich seufzte tief und nahm einen großen Schluck von meinem Bier.

„Okay“, fing ich leise an. „Ich ... ich habe dir doch von dieser Schülerin erzählt, oder?“

„Ja so am Rande“, grinste Sirius und schaute konzentriert auf sein immer höher werdendes Kartenhaus.

„Kannst du mich bitte ansehen wenn ich mit dir rede?“, pflaumte ich ihn an.

„Ja ist ja gut“, stöhnte er und schaute mich mit seinen grauen Augen an. „Also dieses Mädchen, was ist mit ihr?“

„Sie ... sie macht mich ganz heiß!“, sagte ich leise und starrte direkt in seine Augen.

„Wie meinst du das?“, fragte er mit offen stehendem Mund.

„Naja sie... ach ich... man...“, stöhnte ich. „Wir... also am Anfang. Am Abend als wir gespiegelt haben, war sie bei mir wegen Verwandlungsnachhilfe. Ich hab das wirklich nicht beabsichtigt, es ist einfach so passiert. Sie... ich... wir haben uns geküsst“, sagte ich leise und starrte auf den Tisch vor mir. Ich konnte ihm unmöglich in die Augen sehen, viel zu groß war die Angst, dass ich Ablehnung oder gar Verachtung in ihnen lesen würde.

„Ach mach dir keinen Kopf, Prongs. Das war nur ne Kurzschlussreaktion“, versuchte mich Sirius aufzubauen. „Du warst so durch den Wind, dass du nun Lehrer bist. Es wird schon nicht so schlimm kommen. Oder erpresst die Kleine dich jetzt“, fragte er leise.

„Nein das tut sie nicht“, flüsterte ich leise.

„Na also. Wo ist dann das Problem?“, fragte er und klatschte begeistert in die Hände.

„Wir sehen uns seit dem öfter. Privat“, sagte ich.

Lily

Ich saß im Gemeinschaftsraum am Fenster. Eddy hatte noch Wahrsagen und ich hatte beschlossen mit den Aufgaben auf sie zu warten. War ich nicht ein netter Mensch? Ich starrte auf die Ländereien und ließ meinen Gedanken freien lauf. Als ich meinen Posten bezogen hatte war James gerade über die Ländereien Richtung Hogsmead gegangen. Ich weiß nicht genau warum, aber es versetzte mir einen Stich ins Herz. Ich hatte an Ednas Katze die menschliche Verwandlung geübt, nun lief das arme Tier mit einem grünen Puschelschwanz durchs Schloss. Wenn mich jemand fragen sollte, ich war es nicht gewesen.

Ich zog die Beine hoch und winkelte sie vor meiner Brust an, so dass ich mein Kinn auf meine Knie ablegen konnte. Es waren zwei Stunden vergangen, als ich James gesehen hatte, wie er ging und ich ertappte mich dabei, wie ich auf ihn wartete.

Was machte er nur alleine in Hogsmeade? Hatte er dort eine Freundin? Traf er sich mit einer Frau? Oh, wie ich meine Eifersucht hasste.

„AHHHHHH Liiiiiiiii“, hörte ich Edna schreien.

Ich zuckte leicht zusammen und drehte mich vorsichtig um. Ob sie ihre Katze gesehen hatte?

„Ja?“, fragte ich kleinlaut.

Edna Backer, das herzallerliebste Mädchen von gaaaanz Hogwarts, tötete mich gerade mit ihrem Blick. Ich wusste gar nicht, dass sie so böse schauen konnte.

„Was hast du mit Minka gemacht?“

„Ich war das nicht“, platze es aus mir raus.

„Oh sicher doch, du hast unserem Lehrer ja auch nur die Haare orange gezaubert. Ich bin doch nicht blöd“, tobte Edna.

„Sorry Eddy, ich wollte üben und ... und ... und ich bin halt die schlechteste Hexe der Welt“, jammerte ich und hoffte, dass ich ein paar Tränchen raus drücken konnte. Eigentlich sollte das nur ein Scherz sein, doch die Tränen kamen und wollten gar nicht mehr aufhören. Doch ich weinte nicht wegen meinen schlechten Zauberkünsten, eher deshalb weil ich tief in meinem Inneren Angst davor hatte, wie diese Frau aussah. War sie sehr hübsch? Warum bei Merlins Plüschsocken war ich nur so verdammt eifersüchtig? Es sollte mir egal sein, was Mr Potter, mein LEHRER trieb und vor allem mit ihr. Ob er deswegen eine andere hatte? Ging es ihm bei uns zu langsam? Was dachte ich da nur? Edna kam auf mich zu gestürmt und nahm mich in den Arm.

„Oh Lily so sauer bin ich doch gar nicht. Ich habs schon umgehext. Und du bist nicht schlecht, nur noch nicht geübt“, versuchte sie mich aufzumuntern. Na toll nun durfte ich mir Beschwörungen anhören wie toll ich war, die meine Tränen stoppen sollten, aber gar nicht der Auslöser für eben diese waren.

„Nein ist okay, Eddy. Ich bin nur so fertig. Der Stress“, versuchte ich mich raus zu reden. Edna tätschelte mir mitfühlend die Schulter. Während sie mir über den Rücken streichelte ließ ich meinen Blick weiter über die Ländereien schweifen. Wann kam er denn endlich wieder?

Würde er mich sitzen lassen? Würde er die Nachhilfe vergessen? Mich vergessen?

Dann sah ich ihn. Er hatte seine Hände in den Taschen seines langen Mantels vergraben und den Kopf gesenkt. Ich hatte nicht wirklich einen Adlerblick, aber er sah betrübt aus.

Was war geschehen? Ich sprang so plötzlich vom Fensterbrett auf, so dass Edna erschrak.

„Um Merlins Willen Lily, was ist denn los?“

„Ich ... ähm ... ich muss zur Nachhilfe“, stotterte ich. „Sonst bekommt Minka noch öfters einen grünen Schwanz.“

„O-okay“, stammelte Edna und schaute mir hinterher wie ich aus dem Portraitloch stürmte. Ich wollte so schnell wie möglich zu James. Ich rannte förmlich durch die Gänge und als ich um die Ecke vor seinem Büro bog, kam er mir entgegen.

Als er mich völlig außer Atem vor seiner Tür stehen sah, schaute er mich überrascht an. „Lily? Ist was passiert?“

Ich schüttelte hastig den Kopf.

„Ich ähm also ähm ja wir ähm Verwandlung... Nachhilfe“, stotterte ich vor mich hin. Ich kam mir ziemlich blöd vor. Nun stand ich hier, nach dem ich den ganzen Tag am Fenster verbracht hatte und das einzige was mich interessierte war, warum er so geknickt ausgesehen hatte. Hatten sie sich gestritten? Zwar mochte ich sie nicht, aber wenn James traurig war, war es auf jeden Fall auch nicht gut.

„Achso, dass muss ich wohl vergessen haben“, sagte er entschuldigend und schloss sein Büro mit seinem Zauberstab auf. „Komm rein.“

Mist wir hatten gar keinen Termin ausgemacht, fiel mir gerade ein, aber bei Edna hatte die Ausrede gut funktioniert, sodass ich es bei ihm auch versuchte. Ich setzte mich auf den Stuhl vor seinem Schreibtisch und beobachtete ihn dabei wie er sich den Mantel auszog.

„Was ist los?“, rutschte mir die Frage heraus, die mich so quälte, als er traurig zu mir blickte.

„Ähm was?“, fragte er verwirrt, schüttelte kurz den Kopf und blickte mir dann in die Augen.

„Ich meine du... also du siehst traurig aus“, sagte ich leise und stand auf. Wollte ich das wirklich hören? Wollte ich hören, dass er traurig war, weil sie sich gestritten hatten?

****James****

Was sollte ich ihr da nur sagen? Sollte ich ihr sagen dass ich beschlossen hatte unser beider Leben eventuell gegen die Wand fahren zu lassen? Was meine Zukunft angeht, ja dafür könnte ich gerade stehen und sagen, ich wollte es so. Aber ich konnte doch nicht Lilys Zukunft aufs Spiel setzen, nur weil ich sie so sehr wollte wie noch kein Mädchen vor ihr.

„Ich ... ich habe mich mit Sirius im Drei Besen getroffen“, antwortete ich ihr schließlich. „Wir haben ein Butterbier zusammen getrunken und uns unterhalten.“

„Sirius?“, fragte sie mich vorsichtig und ich erkannte Erleichterung in ihrem Blick.

„Ja, Sirius Black, mein bester Freund. Erinnerst du dich an ihn? Er war immer bei mir damals.“

Lily lachte leise. „Wie könnte ich ihn nicht kennen?“

„Stimmt“, stimmte ich ihr grinsend zu. Sirius Black musste man einfach kennen.

„Und warum siehst du dann so traurig aus? Habt ihr euch gezofft?“, fragte sie mich mit leiser Stimme.

„Nein, ich habe ihm von dir erzählt“, platze es aus mir heraus. So ein Mist, warum ist meine Zunge immer schneller als mein Hirn.

„Von mir erzählt?“, fragte sie unsicher.

„Ja, es tut mir leid... ich hätte vorher mir dir darüber sprechen sollen, aber man Lily für mich ist das alles nicht so einfach. Ich habe jemanden gebraucht mit dem ich darüber reden konnte“, sagte ich leise und entschuldigend.

„Und was genau hast du ihm erzählt?“, fragte sie leise und stand nun direkt vor mir.

„Also, dass wir also ich dir Nachhilfe gebe. Und auch, dass ich dich gerne küsse“, sagte ich leise und dachte, diese tiefe verruchte Stimmlage hätten nur Schauspieler aus schnulzigen Filmen drauf, und war deswegen mehr als erschrocken, dass ich diese Stimmlage aus meinem Mund, der im übrigen trocken wie die Wüste Gobi war, hörte.

„Tust du das?“, fragte sie mit zittriger Stimme.

„Ja sehr gerne sogar, aber ich weiß auch, dass ich das nicht gerne tun sollte“, antwortete ich ihr leise.

„Wie meinst du das?“, fragte sie traurig. Merlin, jetzt verunsicherte ich sie auch noch so.

„Lily, ich bin dein Lehrer, wir sollten das nicht tun“, flüsterte ich ihr zu und strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht. Sie war so hübsch. Wie konnte ein unschuldiges Mädchen nur so hübsch sein?

„Aber ... aber du wirst nicht immer mein Lehrer sein. Ein paar Monate noch und dann ... dann bin ich fertig und ...“, sie brach ihr Geflüster ab. Sie wusste wohl selbst nicht wohin ihr Gesagtes führen sollte.

„Aber bis dahin ist es nicht gut und ... und wir brechen wohl tausende Regeln ... aber ... aber wer hat behauptet dass sich ein James Potter an Regeln hält? Das hat er noch nie und warum sollte er auf einmal damit anfangen?“

Ich beugte mich zu ihr runter und presste meine Lippen auf ihre. Es fühlte sich wie eine Erlösung an. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich nicht gewusst was mir an diesem Tag gefehlt hatte. Die ganze Zeit hatte ich mich unvollständig gefühlt und jetzt wusste ich was es war. Ihre Lippen auf meinen. Der süße Geschmack von ihnen. Das war es was mir gefehlt hatte. Ihre vollkommenen Lippen.

Blurry

Musiktip:

Link: YouTube-Video

Blurry

Everything's so blurry
And everyone's so fake
And everybody's so empty
And everything is so messed up
Pre-occupied without you
I can not live at all
My whole world surrounds you
I stumble then I crawl
You could be my someone
You could be my scene
You know that I'll protect you
From all of the obscene
I wonder what your doing
Imagine where you are
There's oceans in between us
But that's not very far
Can you take it all away
Can you take it all away
When ya shoved it in my face
This pain you gave to me
Can you take it all away
Can you take it all away
When ya shoved it my face
Everyone is changing
There's noone left that's real
To make up your own ending
And let me know just how you feel
Cause I am lost without you
I cannot live at all
My whole world surrounds you
I stumble then I crawl
You could be my someone
You could be my scene
You know that I will save you
From all of the unclean
I wonder what your doing
I wonder where you are
There's oceans in between us
But that's not very far
Can you take it all away
Can you take it all away
When ya shoved it in my face
This pain you gave to me
Can you take it all away
Can you take it all away

When ya shoved it my face
Nobody told me what you thought
Nobody told me what to say
Everyone showed you where to turn
Told you where to runaway
Nobody told you where to hide
Nobody told you what to say
Everyone showed you where to turn
Showed you where to runaway
Can you take it all away
Can you take it all away
When ya shoved it in my face
This pain you gave to me
Can you take it all away
Can you take it all away
When ya shoved it my face
This pain you gave to me
You take it all
You take it all away...
This pain you gave to me
You take it all away
This pain you gave to me
Take it all away
This pain you gave to me
by Puddle of Mudd

Lily

Er drückte mich näher an sich und presste seine Lippen auf meine. Sie wanderten wie ausgehungert über meine. Ich war zwar wirklich keine Expertin im Küssen aber im Muggel Fernsehen hatte das immer anders ausgesehen. Wie würde es Edna beschreiben? Ich glaube Zunge in den Hals stecken trifft am ehesten zu. Und so war es bei uns nicht. Seine Lippen lagen auf meinen und er küsste mich zärtlich. Ich hatte schon so oft von tanzenden oder gar kämpfenden Zungen gelesen, doch das war bei uns völlig Fehlanzeige. Und ich bin mir nicht so sicher, was ich davon halten soll. Bedeute das, dass wir über diesen Teenystatus hinaus waren? Oder wollte er einfach nicht mehr, war ich einfach nur ein tolles Objekt um die Fantasie anzuregen? Ich wusste es nicht und eigentlich will ich jetzt gerade auch nicht darüber nachdenken. Er hob mich hoch und setzte mich auf seinen Schreibtisch und ich vergrub meine Hände in seinen Haaren, sie waren so schön weich.

Aber warum dachte ich darüber nach? Klar, weil ich ein völlig gestörter Mensch war (bei so einer Schwester wie ich eine habe, ist das auch nicht verwunderlich).

„James“, murnte ich gegen seine Lippen. Ich musste völlig bescheuert sein, dass ich diesen Kuss unterbreche.

„Mhm?“

„Ach nichts“, murmelte ich und strich ihm durch die Haare.

„Nein was ist?“ Er schaute mich durchdringend an und mein Herz fing an schneller zu schlagen. Ich glaube es hatte das Tempo von einem Formel 1 Wagen drauf (WOW).

„Ich habe Eddys Katze einen grünen Schwanz gezaubert“, platze es aus mir heraus. Oh Mann, warum musste ich das jetzt sagen?

James fing an zu lachen. „Armes Kätzchen.“

„Eddy hat mich angeschrien. Dabei kann ich ja nichts dafür dass ich so dämlich bin.“

„Das wirst du noch hinbekommen“, sagte er und strich mit seinen Lippen über meine Wangen und meine Stirn, bevor er sie wieder auf meinen Mund legte.

„James Moment“, nuschelte ich gegen seine Lippen.

„Lily, was ist los, und jetzt bitte die Wahrheit“, sagte er und trat einen kleinen Schritt zurück um mich besser ansehen zu können.

„Ich...du...wir... ich...“, stotterte ich nervös herum. Ich hatte einfach nicht den Mut ihm zu sagen, dass ich Angst hatte. Angst ihn zu verlieren.

„Ja wir?“, fragte er leise.

„Wasistdaszwischenuns?“, fragte ich ohne Luft zu holen.

„Wie bitte? Lily bisschen langsamer“, sagte er und ein Lächeln legte sich auf seine Lippen.

„Ich hab gefragt, was zwischen uns ist. James, hast du eine Freundin? Außerhalb von Hogwarts?“, fragte ich leise uns starrte auf unsere Hände. Er hatte meine in seine genommen.

„Nein, Lily. Seh ich für dich wie ein Fremdgänger aus?“, fragte er und ich glaube ich hörte Enttäuschung aus seiner Stimme.

„Nein. Es tut mir leid, es war unhöflich das zu fragen“, sagte ich schnell ohne ihm in die Augen zu sehen. Er hob meinen Kopf mit zwei Fingern am Kinn an.

„Nein das war es nicht, es war nur ... na ja ... überraschend? Echt Lily ich bin nicht so einer. Ich bin kein kleiner Junge, der einfach aus dem Bauch raus irgendwelche Mädchen abschleppt“, sagte er leise und schaute mir fest in die Augen. Ich seufzte auf, als hätte ich eine Chance wenn er mich SO ansah. Er ging einen Schritt auf mich zu und schloss mich in seine Arme. Meine Hände wanderten auf seinem Rücken unter seinen Pullover. Seine Haut fühlte sich noch besser an als seine Haare. Sie war warm und weich und ich bin mir sicher, sie war voller Drogen, denn ich war jetzt schon süchtig nach ihr.

Ich spürte seinen Atem an meinem Hals und seine Finger, wie sie zärtlich am Bund meiner Jeans entlang strichen. Unwillkürlich seufzte ich auf. Verdammter Körper, verdammtes Geräusch was aus meinem Mund kommt, musst du mich immer verraten?

James Lippen wanderten meiner Halsschlagader entlang. (Ach du meine Güte, was kribbelte da unten in meinem Höschen?)

James küsste sich zurück zu meinem Mund. Er öffnete leicht seinen Mund und ich spürte seine Zunge, wie sie sanft über meine Unterlippe leckte. Wuhu, ich konnte die Engel singen hören.

Es klopfte leise an der Tür. Das musste Satan höchst persönlich sein. Wir sprangen auseinander. Ich kramte in meiner Hose nach meinem Zauberstab und stellte mich vor ihn hin. Er fuhr sich durch das zerstrubbelte Haar und rief laut „Herein.“ Ein kleines Mädchen, vermutlich eine Erstklässlerin trat ein. (Okay Satan hat sich in ihrem Körper versteckt, anders kann ich mir das nicht erklären)

„Guten Tag Mr Potter, ich wollte nicht stören Sir. Ich hatte nur gehofft Sie könnten mir die Aufgabe für übermorgen sagen. Ich lag die letzte Nacht im Krankenflügel und wollte Sie bitten mein Fehlen zu entschuldigen“, sagte sie nervös. (Wusste ich es doch. Eindeutig besessen. Warum sollte sie denn sonst im Krankenflügel gewesen sein)

„Klar Becca. Bis übermorgen sollt ihr eine Zusammenfassung über das erste Kapitel im Buch schreiben“, erklärte er ihr.

„Danke Mr Potter, Sir. Auf Wiedersehen“, sagte sie und verließ schnell das Büro. Ich setzte mich mit einem Seufzen auf seinen Schreibtisch. Dieses komische neue Gefühl ließ einfach nicht nach. Ich starrte auf den Boden vor mich hin und sah ihn erst kommen, als seine schwarzen Chucks in mein Blickfeld traten.

„Das... das war...“

„Knapp?“, schlug ich ihm vor.

„Ja das auch, aber ich wollte eigentlich eher wow sagen“, hauchte er und drückte seine Lippen auf meine. Ich war immer noch perplex und mein Herz hämmerte wild gegen meine Brust. Er löste sich von mir.

„Wir sollten jetzt ein bisschen üben, nicht das Ednas Kätzchen weiter misshandelt wird“, sagte James und küsste mich auf die Stirn. Bevor er mir einen Kelch hinhielt und einen Raben verlangte.

James

Es vergingen ein paar Tage und das zwischen mir und Lily schien sich immer mehr zu vertiefen. Wir nutzten wirklich jeden Moment, den wir bekamen, um miteinander zu knutschen. Oft fühlte ich mich wie 16 dabei. Ich konnte mich kaum daran erinnern wann ich das letzte Mal nur geküsst hatte ohne gleich mehr zu wollen. Oh doch, ich wollte schon mehr, aber ich spürte einfach dass Lily noch Zeit brauchte und die wollte ich ihr geben.

Ich setzte mich auf die Couch im Schulsprecherzimmer und beobachtete Lily dabei, wie sie ihre Unterlagen

für die Besprechung sortierte. Nach drei Wochen hatte ich es endlich hinbekommen dass sich Regulus mal mit Lily traf.

Sie sah so süß aus, wie sie immer wieder ihre widerspenstige Haarsträhne, die ihr ins Gesicht fiel, nach hinten blies. Wir waren noch alleine. Regulus ließ auf sich warten. Wundern tat mich das nicht. Er war eben ein Slytherin. Leider war er noch dazu der kleiner Bruder von meinem besten Freund. Aber das blendete ich gekonnt aus.

Lily war wegen dem Meeting nervös. Ich sah es ihr an. Sie leckte sich immer unbewusst über ihre Lippen (verdammte, ich fand das so heiß) und das tat sie immer wenn sie nervös war. Oft konnte ich das beobachten wenn sie in meinem Unterricht saß. Dass ich oft der Grund ihrer Nervosität war, wusste ich. Doch diesmal war sie wegen Black nervös. Diesmal war es eine ängstliche Nervosität und keine aufgeregte.

„Er lässt auf sich warten“, murmelte sie und setzte sich neben mich.

Ich strich ihr die Haarsträhne, die erneut den Weg in ihr Gesicht gefunden hatte, aus den Augen und strich mit dem Daumen über ihre Lippen. Wenn ich nur wüsste das Reg gar nicht mehr kommen würde, dann könnte ich ... ach scheiß auf Reg. Ich beugte mich zu ihr vor und küsste sie sanft. Sie stöhnte leise auf. Ich weiß nicht ob sie aufstöhnt, weil ihr der Kuss so gefiel oder weil sie einfach nur erschrak. Ich war, na ja etwas stürmisch. Sie drückte sich an mich und jetzt war es an mir leise zu stöhnen. Konnte sie sich denn nicht denken, welche Wirkung ihr hübscher Körper auf mich hatte?

„Nicht gut?“, fragte sie leise als ich erneut aufstöhnte.

„Doch sehr gut“, murmelte ich gegen ihre Lippen. Ich würde irgendwann wirklich in der Hölle landen, wenn wir so weiter machten.

„Wir sollten aufhören... Regulus“, sagte sie leise und löste sich von mir und das keine Sekunde zu spät. Denn mit einem Krachen flog die Tür an die Wand und Reg betrat den Schulsprecherraum.

„Wir haben auf dich gewartet“, tadelte ich ihn leicht.

„Mir egal, zwingt euch niemand“, maulte er und ließ sich auf einem der Stühle nieder.

Ich seufzte auf. Jaaa so machte Zusammenarbeit mit einem Slytherin richtig Spaß.

„Professor Dumbledore will, dass wir uns einen Termin für das erste Hogsmeade Wochenende überlegen“, sagte ich und reichte jedem einen Zettel.

„Dass sind die Daten mit den möglichen Terminen, sucht euch etwas aus.“

„Wäre nächstes Wochenende okay? Dann haben wir die Chance, dass wir vielleicht gutes Wetter haben“, sagte Lily und schaute fragend zu Regulus. Dieser zuckte wenig begeistert mit den Schultern.

„Meinetwegen“, murmelte er dann und ich trug das Datum des kommenden Samstags ein.

„Is noch was? Ich will nicht länger als nötig mit der da zusammen arbeiten“, knurrte Regulus und zuckte mit dem Kinn zu Lily.

„Was für ein Problem hast du Reg?“, fragte ich ihn geradeaus.

„Och so einige“, antwortete er mir gelangweilt. „Aber nur weil du der beste Freund von meinem Bruder bist, heißt dass noch lange nicht, dass sie dich was angehen.“

Ich hob eine Augenbraue an. „Mag sein, aber ich frag dich als Lehrer.“

„Da geht es dich erst recht einen feuchten Dreck an. Obwohl, du gibst dich ja gerne mit Dreck ab.“

Sein Blick fiel auf Lily und in mir kochte es. „30 Punkte Abzug für Slytherin“, war alles was ich raus knurren konnte ohne gleich gewalttätig zu werden.

Er zuckte mit den Schultern und stand auf. „Mir doch egal, mach dich locker Alter.“

Ich wollte erneut was darauf erwidern, doch Lilys Hand schloss sich um meine. „Lass gut sein, da ist alles vergeudete Zeit. Ich bin es gewohnt so von ihm behandelt zu werden.“

„Das ist nicht richtig“, würgte ich zornig hervor und starrte auf die Tür, durch die Regulus verschwunden war.

„Seit wann kümmert es dich was falsch und richtig ist? Du küsste mich und das ist wohl etwas Falsches.“

„Was kann aber falsch sein, was sich so gut anfühlt?“, fragte ich sie mit einem Grinsen. Wenn sie nur wüsste wie gut es sich anfühlte. Dieses Kribbeln hatte ich noch nie bei einem Mädchen. Und dieses Gefühl dass sie auf meine Haut legte sobald sie mich berührte war wunderbar. Ich verschloss die Tür mit einem Zauber und beugte mich zu ihr rüber. „Du bist so wunderschön“, murmelte ich und küsste sie erneut.

„James es ist und bleibt dennoch falsch. Ich habe angst, dass wenn raus kommt, dass wir zwei uns küssen, alle sagen werden, dass ich meinen Abschluss nur deswegen geschafft habe“, sagte sie traurig.

„Mach dir keine Gedanken, wie soll das raus kommen, außerdem wird bis zu deinen Prüfungen

McGonagall längst wieder da sein“, sagte ich und drückte sie fester an mich. Ich hatte eindeutig ein Problem, ich war süchtig nach ihr. Nach dem Duft ihrer Haare, dem Geschmack ihrer Haut, dem Gefühl ihres Körpers an meinem.

„Ich muss zu Edna“, sagte sie und schaute mich traurig und entschuldigend an. „Ich habe ihr versprochen heute etwas Zeit mit ihr zu verbringen“, sagte sie leise und stand auf. Ich sprang auf und stand neben ihr.

„Kommst du morgen zur Nachhilfe?“, fragte ich sie und hoffte, dass meine Stimme nicht zu hoffnungsvoll klang.

„Ja, ich werde sonst keine Chance haben bei Gonni zu bestehen“, sagte sie und lächelte ihr schönsten Lächeln. Ich zog sie zu mir und küsste sie. Wenn ich es nicht besser wüsste würde ich sagen, dass ich mich vollkommen in sie verliebt hatte. Aber... aber... aber wusste ich es besser?

Lily

Meine Knie waren immer noch ganz wackelig, als ich in den Gemeinschaftsraum kam. Edna saß vor dem Kamin und las in einem Buch.

„Hey Eddy“, begrüßte ich sie und ließ mich neben sie fallen.

„Oh schon fertig? Die Besprechung war aber schnell“, stellte sie überrascht fest und legte das Buch beiseite. Mit einem Lächeln schob sie ihre Brille mit dem Zeigefinger nach oben.

„Black legt nicht sehr viel wert auf meine Nähe, wenn du verstehst was ich meine.“

„War er nicht nett zu dir?“

„War er jemals nett zu mir?“

„Nein“, gestand Edna und ich nickte seufzend.

„Ohne James würde ich mich gar nicht trauen mit ihm alleine in einem Zimmer zu sein.“

„Habt ihr wenigstens etwas besprechen können?“

„Ja, nächstes Wochenende ist Hogsmeade-Wochenende.“

„Toll, ich brauche unbedingt eine neue Schreibfeder“, freute sich Eddy. Man konnte sie mit kleinen Dingen glücklich machen.

Am Abend vor dem Abendessen brachte ich den Vermerk für das kommende Wochenende an das schwarze Brett. Gerade als ich ihn aufgehängt hatte, tippte mich jemand auf die Schulter. Erschrocken fuhr ich rum. Jeffrey stand vor mir und strahlte mich an.

„Hey Jeffrey“, lächelte ich ihn an.

„Hi Lily. Ich hab eben gesehen dass dieses Wochenende Hogsmead –Wochenende ist. Sag mal also weißt du schon mit wem du hingehst?“, fragte er und lächelte mich an.

„Oh ähm nein. Wieso fragst du?“, fragte ich und schaute zu ihm hoch. Warum mussten diese Kerle nur immer so groß sein?

„Oh ich hab mich gefragt ob du vielleicht Lust hättest mit mir hinzugehen“, sagte er.

„Mit dir? Oh ja klar gerne“, sagte ich und fragte mich kurz darauf warum ich das getan hatte. Was war mit James? Na ja ich hätte mit ihm nicht hingehen können, dass war klar, aber war es deswegen richtig mit einem anderen hinzugehen?

„Okay cool. Dann bis Samstag um 13 Uhr?“, fragte er und drehte sich lächelnd um als ich nickte. Wow so schnell konnte es gehen. Ich knutschte mit einem Lehrer und hatte ein Date mit einem Jungen. Ich war ein schlechter Mensch. Zählte das unter fremdgehen? Ich hoffte nicht. Sollte ich James davon erzählen? Wie würde er reagieren?

Während dem gesamten Abendessen wanderte mein Blick immer wieder zu James, der am Lehrertisch saß, hoch. Ich musste leicht schmunzeln. Er passte so gar nicht in dieses Bild rein. Nicht nur das er der Jüngste war und auch am besten aussah (er wirkte wie ein Gott neben all den alten Männern, ein Sexgott sabber sabber schmach schmach). Okay Lily kurble deine wild gewordenen Hormonen wieder runter. Langsam wurde das lästig. Aber wie sah er wohl ohne Hemd aus? So ganz oben ohne? Nur mit Jeans? Ohhh, und wie sah er nur ganz ... ganz nackt aus? Nervös rutschte ich auf meinem Platz hin und her. Ich zog wohl gerade meinen Lehrer mit meinem Blick aus (nette Boxershorts hatte er in meiner Vorstellung an).

Ob er jemals über das Küssen mit mir hinaus wollte? Konnte er sich vorstellen mit mir zu schlafen? Ob er mich richtig flach legen wollte? (oh Merlin, an diesem Tag werde ich mit einem Dauergrinsen durch die Gegend rennen).

„Lily?“ Edna zuppelte an meinem Pulloverärmel.

„Hm?“, seufzte ich und behielt meinen schmachthenden Blick auf James.

„An was denkst du? Du guckst so komisch.“

„Sex!“ Edna schrie leise auf.

„Was?“, fragte sie. „Oh ich glaube mir wird schwarz vor Augen“, murmelte sie und fächerte sich mit der rechten Hand Luft zu.

„Ganz ruhig Eddy“, murmelte ich und wurde unter James Blick, den er mir vom Lehrertisch aus zu warf ganz rot.

„Wie meinst du das, Lily? Hast du etwa schon...?“, fragte Edna schockiert.

„Nein natürlich nicht, dass hätte ich dir erzählt“, murmelte ich.

„Bitte nicht“, sagte sie und fuhr sich mit den Fingern durch das gewellte Haar. „Das will ich gar nicht wissen.“

„Ich hab einfach nur so dran gedacht. Ich ähm ja ach keine Ahnung“, stotterte ich und stocherte in meinem Brokkoliauflauf herum.

„Du denkst nicht daran wegen Jeffery. Oder?“, fragte Edna nun aufmerksam.

„Nein, mit dem will ich das nicht“, antwortete ich schnell.

„Oh Merlin Lily, dass klingt, als hättest du schon einen anderen ausgesucht, der das mit dir erleben darf. Lass dir damit Zeit und verschwende es nicht an den erst besten“, sagte Edna und schob den Kürbissaftkrug weiter weg.

„Keine Angst Edna, wie du dich erinnerst habe ich dazu nicht mal den Partner“, sagte ich. Aber war es auch so? Wenn ich wollte, könnte ich dann... mit James?

7. Memory

Musiktip: Link: YouTube-Video

Memory

This may never start.

We could fall apart.

And I'd be your memory.

Lost your sense of fear.

Feelings insincere.

Can I be your memory?

So get back, back, back to where we lasted.

Just like I imagine.

I could never feel this way.

So get back, back, back to the disaster.

My heart's beating faster.

Holding on to feel the same.

This may never start.

I'll tear us apart.

Can I be your enemy?

Losing half a year.

Waiting for you here

I'd be your anything.

So get back, back, back to where we lasted.

Just like I imagine.

I could never feel this way.

So get back, back, back to the disaster.

My heart's beating faster.

Holding on to feel the same.

This may never start.

Tearing out my heart.

I'd be your memory.

Lost your sense of fear.

(I'd be your memory)

Feelings disappear

Can I be your memory?

So get back, back, back to where we lasted.

Just like I imagine.

I could never feel this way.

So get back, back, back to the disaster.

My heart's beating faster.

Holding on to feel the same.

This may never start.

tearing out my heart

And I'd be your memory.

Lost your sense of fear.

Feelings insincere.

Can I be your memory?

Can I be your memory?

By Sugarcult

Kapitel 7

James

Missmutig schaute ich Lily hinter her wie sie mit Jeffrey über die Länderrein nach Hogsmeade lief. Sie hatte es mir zwar gesagt, dass sie mit ihm hin gehen würde, aber es zu sehen, war doch schlimmer als ich gedacht hatte.

Aber was hätte ich sagen sollen? Oder tun? Uns war es nicht vergönnt zusammen zu sein, zumindest nicht so öffentlich. Hätte ich es ihr verbieten sollen? Das wäre nicht fair gewesen. Sie hatte ein Recht darauf wie ein normales Mädchen ein Date zu haben.

Ich lief mit einem etwas größeren Abstand hinter ihnen her und mein Herz zog sich schmerzhaft zusammen, als Jeffrey seinen Arm um sie legte. In meinem Kopf fing ich an Lily anzuschreien, sie solle seinen Arm weg schlagen, doch sie tat es nicht. Sie schienen sich angeregt zu unterhalten und ich hörte ihr Lachen ... ihr wunderschönes Lachen. Dieser Mistkerl wollte mein Mädchen ... mein ... mein ... Mädchen. Oh Himmel, dachte ich wirklich so über sie? Sah ich sie schon als meinen Besitz an? Das war das Letzte was ich durfte, sie als mein anzusehen. Nicht solange bis ich mit offenen Karten gespielt habe und ihr gesagt habe was ich wollte ... von ihr wollte.

Ich wollte sie nicht mehr einfach nur küssen. Ich wollte sie schmecken, richtig schmecken. Mich nicht mehr nur auf ihre Lippen beschränken. Ich wollte einfach nur sie. Und dieser Kerl, der es vermutlich nicht einmal zu schätzen wusste, sie nicht zu schätzen wusste, hatte nun die Gelegenheit Lily zu bekommen. Was sollte sie auch mit mir? Ich war viel zu alt für sie. (Okay, ich war nur zwei Jahre älter, aber hey ich bin gerade überaus verzweifelt) Dieser Typ würde viel besser zu ihr passen. (Obwohl ich trotzdem besser aussah, ohne Frage) Er hatte vermutlich die gleichen Probleme oder ach was weiß ich. Vermutlich war er einfach von seinem selbst, Lily näher als ich es als Lehrer sein konnte. Lilys Hand legte sich um seine Mitte und sie schlenderten den Weg entlang. Am liebsten wäre ich zu ihnen gegangen und hätte ihm Strafarbeit aufgebremst. Wieso musste ich nur ein toller fairer Lehrer sein? Sie steuerten auf den kleinen Pub zu und ich folgte ihnen.

“Zwei Butterbier bitte“, sagte Jeffrey zu Rosmerta als ich den brechend vollen Pub betrat. Lily saß an einem der Tische weiter hinten. Sie sah so toll aus heute. Die Haare fielen ihr offen über den Rücken (meine Frisur!). Und der Lila gestreifte Pulli stand ihr einfach hervorragend. Hatte sie sich bewusst so hübsch gemacht für diesen Typen? Ich stellte mich an den Tresen und bestellte mir ein Butterbier.

“James du machst ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter“, murmelte Rosmerta als sie mir das Bier vor die Hände stellte.

“Falsch. Es hagelt“, murmelte ich.

“Was ist los?“, fragte sie mitfühlend und wischte den Tresen ab.

“Nichts“, log ich und mein Blick wanderte immer wieder zu Lily und Jeffrey. Er sagte etwas und Lily lachte darüber.

Ich umgriff das Glas fest und hörte zu wie sich zwei Jungs nicht unweit von mir unterhielten.

„Ey Alter, Jeffrey bekommt die Evans bestimmt rum. Guck mal wie die ihn anschmachtet.“

„Verdammt, dann verliere ich 30 Kröten. Ich hab gewettet das Evans die Schule als Jungfrau verlässt weil die einfach so prude ist.“

Ich verkrampfte mich innerlich und biss mir auf die Zähne. Wie redeten sie nur über Lily, über meine Lily? Mein Blick schnellte zurück zu Lily und Jeffrey und versuchte zu erkennen ob sie ihn wirklich anschmachtete. Doch ihr Blick war recht neutral. Sie unterhielten sich und als Jeffrey seine Hand ausstreckte um ihre Hand zu halten, zog sie ihre weg. Doch er wirkte nicht einmal enttäuscht. Er fühlte sich bestimmt sicher. Er hatte ja Zeit. Warum sich beeilen wenn man noch das ganze Schuljahr Zeit hatte sie ins Bett zu zerren?

Nein! Sie durfte einfach nicht auf ihn hereinfallen.

Ich trank mein Bier auf einem Zug leer und bestellte ein neues.

„Rosmerta, könnte ich noch zwei Bier bekommen?“ Jeffrey stand plötzlich neben mir und bestellte für sich und Lily die nächste Runde.

„Ey was geht denn mit dir und der Evans?“, fragte ihn einer der Jungen.

“Nichts, wir sind nur zusammen hier und das wisst ihr auch“, antwortete Jeffrey genervt.

“Ja aber so wie die dich anschmachtete, kannst du alles von ihr haben“, erwiderte der Junge.

„Und wenn ich das nicht möchte?“, fragte Jeffrey seufzend.

Ich sah dass die Jungs sich unterhielten, doch meine Beine trugen mich zu Lily. Ich musste sie warnen. Wenn sie nicht mit mir zusammen sein wollte, war das okay, sie hatte es verdient glücklich zu werden mit wem sie wollte. Aber ich könnte nicht zusehen, wie dieser schmierige Ravenclaw sie ausnutzte und ihr dabei das Herz brach. Sie schaute lächelnd zu mir hoch, doch ihr Lächeln erstarb. Hatte sie mit Jeffrey gerechnet? Oder schaute sie so, wegen meinem Gesicht? Es fühlte sich komisch an, sie anzusehen aber dabei nicht zu lächeln.

„Was ist los?“, fragte sie erschrocken und ängstlich.

„Ich... Du... komm bitte mit“, sagte ich leise und mein Herz schlug wild gegen meine Brust.

Lily

Ich schaute zu ihm hoch. Warum sollte ich mit ihm kommen? Er wusste doch, dass ich mit Jeffrey hier war. War Edna möglicherweise etwas passiert? Angst überkam mich.

Mit zittrigen Knien stand ich auf und folgte ihm aus den Drei Besen. Er zog mich in eine Sackgasse neben dem Pup.

„Lily“, begann er und mein Herz setzte einen Schlag aus. „Ich verstehe es, wenn du lieber mit Jeffrey zusammen wärst, aber ich möchte, dass du weißt, dass er nur das eine von dir will. Ich habe eben ein Gespräch von seinen Freunden mitbekommen. Sie wetten auf deine Unschuld. Ich will nur dass du auf dich aufpasst und vorsichtig ...“

„Moment“, unterbrach ich ihn. „Du denkst ich will mit ihm zusammen sein?“ Auf das andere ging ich erst nicht ein. Das war total abwegig. Okay das erste auch, aber was juckte mich deren Wetten, wenn ich gar nicht das Bedürfnis spürte mit Jeffrey so weit zu gehen. Ich könnte mir gar nicht mal vorstellen ihn zu küssen.

„Ja, denke ich“, gab er kleinlaut zu.

„Das möchte ich aber gar nicht“, sagte ich leise und starrte auf den Boden vor mir. Merlin, warum musste ich auch immer rot wie eine Tomate werden?

„Nicht?“, fragte James leise.

„Nein, ich wäre lieber mit einem anderen zusammen“, gestand ich leise. Überrascht über mich selbst, wo ich diesen Mut auf einmal her nahm um ihm gegenüber ehrlich zu sein.

„Oh mit wem?“, fragte er. Doch seine Frage war mehr ein Hauchen. Ich starrte ihm nun direkt in die Augen. Ich konnte unmöglich meinem Lehrer (!) sagen, dass ich mit ihm zusammen sein wollte. Wie verrückt war das denn?

„Mit dir“, murmelte ich. Danke Zunge, echt kannst du nicht einmal mir das Handeln überlassen? Ich wäre ohne dich wirklich besser dran.

„Mit mir?“, fragte er und in seinen Augen glitzerte es.

„Ja aber ich weiß, dass das nicht geht. Du bist mein Schüler und ich dein Lehrer. Nein anders rum ich bin dein Schüler und du mein...“, doch weiter kam ich nicht James hatte mich an die Mauer der dunklen Gasse gedrückt und küsste mich sanft. Mir blieb die Luft zum Atmen weg. Wieso mussten seine Lippen auch so weich sein? Ich stellte mich auf die Zehenspitzen um ihm näher zu sein. Meine Hände wanderten in seine Haare. Und es war mir egal, dass uns jemand erwischen könnte. Es war mir alles egal. Hauptsache ich war bei James. Seine Zunge strich sanft über meine Unterlippe, wie damals als uns die Kleine gestört hatte. Ich weiß nicht warum aber ich öffnete meinen Mund und stupste seine Zunge vorsichtig mit meiner an. Aus seinem Hals kam ein freudiges, erlösendes Seufzen. Seine Hände legten sich auf meine Hüfte und drückten mich näher an ihn. Ich roch ihn und er roch verdammt gut.

„Ich muss zurück zu Jeffrey, er wird sich schon Sorgen machen“, sagte ich leise.

„Komm heut Abend zu mir, in mein Büro. Ich muss dich einfach sehen“, sagte James leise. Mein Herz klopfte wie verrückt. Konnte er sich nur halbwegs vorstellen, wie glücklich er mich damit machte, in dem er mir nur sagte, dass er mich sehen wollte? Ich nickte schnell und küsste ihn ein letztes Mal kurz, bevor ich mich umdrehte und Jeffrey suchte.

Meine Knie zitternden immer noch als ich ihn in den Drei Besen an unserem Tisch sitzen sah.

„Lily“, sagte Jeffrey besorgt als ich zurück zu ihm kam. „Wo warst du? Ich hab mir schon Sorgen gemacht.“

„Oh Mr Potter wollte mir nur sagen, dass ich heute Abend Nachhilfe habe“, sagte ich ausweichend.

„Bist du immer noch nicht besser?“, fragte er mitfühlend. „Ich hatte das Gefühl, dass dein letztes Orange

blasser war“, lächelte er mir aufmunternd zu.

„Naja ich bekomme es hin, dass meine Dinge sich in das Verwandeln was ich will, aber sie haben immer irgendwelche Schönheitsfehler“, lachte ich verschmitzt und dachte an den Kakadu letzten Abend, auf dessen Federn die Seiten im Buch abgedruckt waren.

„Ach das wird schon“, lächelte er und schob ein Butterbier vor mich. Ich überlegte, ob ich ihn zur rede stellen sollte.

„Du Jeffrey, was ist das hier für dich?“, fragte ich ihn leise.

„Ein Date?“, antwortete er.

„Ich hab gesagt bekommen, dass du andere Absichten mit diesem Date verfolgst“, redete ich um den heißen Brei. Super Zunge. Danke. Immer wenn ich dich nicht brauch, sprudelst du nur und hier wo ich schlagfertig sein müsste, lässt du mich im Stich.

„Oh du meinst bestimmt Michael und Martin. Die beiden sind einfach nur dumm. Glaub mir Lily, dass ich an ihren Wetten nicht beteiligt bin und auch da keinen Einfluss drauf nehmen will, zumindest nicht krankhaft“, lächelte er verschmitzt.

„Aber ... aber ... du magst mich, oder?“, fragte ich ihn vorsichtig.

„Klar, sonst hätte ich kein Date mit dir gewollt“, lächelte Jeffrey. Er hatte ein süßes, schiefes Lächeln stellte ich fest. Fast so süß wie das von James, aber nur fast.

„Ja schon klar, aber ich meinte eher mögen in der Hinsicht, dass du was von mir willst“, stammelte ich.

„Oh“, hauchte Jeffrey und seine Wangen verfärbten sich rosa. „Naja, ich tendiere da schon dafür“, gestand er leise.

„Oh!“ (Wow Lily, wie geistreich) Wie konnte ich ihm klar machen, dass ich ihn nicht so mochte wie er mich. „Also ... ähm ... ja ... das ... das ist ... ja grm.“

„Nicht das was du willst“, flüsterte er leise und betrübt.

„Ähm ja, ich ... ich ... bin in einen anderen verliebt“, platzte es aus mir raus.

Jeffrey sah mich fragend an und ich gab ihm die Antwort bevor er die Frage stellen konnte.

„Es ist kein Schüler aus Hogwarts“, warf ich schnell ein.

„Ah ein Muggel also“, stellte er traurig fest.

Ähm, nein nicht ganz, aber das musste er nicht wissen.

„Es tut mir leid Jeff, ich hätte dir mit dem Date keine Hoffnung machen sollen. Aber ich finde dich wirklich nett und fände eine Freundschaft wirklich toll mit dir.“

James

Ich lehnte immer noch an der kalten Steinwand in der dunklen Gasse. Lilys Lippen brannten auf meinen nach und ich sehnte mich nach ihr. Hoffentlich würden die nächsten Stunden ganz schnell umgehen. Ich schlenderte zurück zu den Drei Besen und beschloss meine Biere zu bezahlen. Rosmerta lächelte mich an, als ich ihr mein Anliegen erklärte.

„Ach was James, ist schon okay, die gehen aufs Haus“, sagte sie und nahm die Bestellung von einem Schüler auf. Mit den Händen in den Hosentaschen warf ich einen Blick zu Lily und Jeffrey die sich lachend unterhielten. Und wieder dieser bittersüße Schmerz. Warum war ich nur eifersüchtig? Sie hatte mir doch gesagt, dass sie mit mir zusammen sein wollte. Mein Herz flatterte bei diesem Gedanken. Sie wollte mit mir zusammen sein. Mit mir! Ich lächelte ihr zu, doch sie sah es nicht und ging zurück zum Schloss. Um halb sechs würde Lily kommen und die Zeit würde ich bis dahin irgendwie totschiagen.

Ich gönnte mir als erstes eine kalte Dusche, das hilfreichste Mittel wenn es darum ging, einen freien Kopf zu bekommen. Na ja zumindest einen klaren Kopf. Danach stellte ich mit einem Blick auf meine Uhr fest, dass es durchaus Zeit für das Abendessen war und ging hinunter in die Große Halle. Dort saßen Lily und Edna am Gryffindortisch.

„Nein Eddy, Jeffrey und ich wir sind kein Paar. Ich hab ihm gesagt, dass ich seine Gefühle nicht erwidere, aber gegen eine Freundschaft spricht ja nichts“, sagte Lily und schnitt sich ein Stück von ihrem Schnitzel ab.

„Ach dabei ist Jeffrey ein zuvorkommender und höflicher junger Mann“, seufzte Edna.

„Echt Eddy manchmal klingst du wie meine Oma“, stöhnte Lily und blickte auf. Ihr Blick traf auf mich und sie lächelte mir zu bevor sie sich schuldbewusst auf die Unterlippe biss. Wieso tat sie das? Konnte sie dass nicht lassen? Es käme bestimmt nicht so gut, wenn ich sie hier vor allen Leuten an mich ziehen würde, um sie zu küssen. Schnell drehte ich mich um und ging auf den Lehrertisch zu, nicht ohne ihr vorher noch einmal zu

zuzwinkern.

„James, wolltest du mich nicht mal in meine Hütte besuchen kommen?“, fragte mich Hagrid und ich riss meinen Blick vom Gryffindortisch.

Hagrid folgte meinen Blick und grinste verschmitzt. „Vermisst wohl die alte Zeit, was?“

Ich nickte stumm und starrte auf meinen Teller.

„Und wann kommst du mal vorbei. Ich habe ein neues Haustier“, bohrte Hagrid weiter. Echt mal, sah er nicht dass ich was Besseres zu tun hatte?

„Morgen oder so“, nuschte ich und belud meinen Teller mit Nudeln.

Ihr Punkt bewegte sich auf meinen zu. Ich saß an meinem Schreibtisch und verfolgte Lily auf der Karte. Sie kam meinem Büro immer näher und mein Herz fing an immer schneller zu schlagen. Warum fühlte ich mich wie ein kleiner Teeny? Machte Liebe etwa so etwas aus einem? Noch bevor sie an der Tür klopfen konnte, riss ich sie auf. War ich ungeduldig? Nein! War ich aufgeregt? Pff James Potter ist nie aufgeregt. Lügt James Potter? Ja er ist so was von erbärmlich.

„Lily“, begrüßte ich sie und meine Stimme überschlug sich beinahe.

Sie schaute mich mit großen Augen an. Wahrscheinlich war sie etwas erschrocken weil ich die Tür so aufgerissen hatte. Wer rechnete schon damit, dass ein 19 jähriger Mann wie ein kleines Kind vor der Tür saß und nur wartete dass er endlich das bekam was er wollte.

Ich packte ihre Hand und zog sie in mein Büro.

Schnell überprüfte ich den Korridor doch er war immer noch leer. Ich schloss die Tür hinter ihr und zog sie an mich.

„Oh Merlin Lily, was machst du nur mit mir?“, nuschte ich in ihr Haar. Sie lächelte leicht. „Keine Ahnung Mr Potter“, grinste sie. Ich legte eine Hand auf ihre Wange um ihren Kopf zu meinem zu ziehen.

„Nein Moment, wenn wir das jetzt tun, werden wir heute nicht mehr üben, aber ich bin so erbärmlich“, murmelte sie leise und irgendwie wirkte sie dabei traurig.

„Okay dann erst Verwandlung“, sagte ich und schluckte schwer, konnte sie sich annähernd vorstellen wie schwierig es für mich war, neben ihr zu sitzen und sie nicht küssen zu können? Wir übten die Verwandlung an anderen Menschen und sie schaffte es erstmals mir blonde Haare zu hexen.

„Yeah Lily, ich wusste du kannst das“, sagte ich und zog sie in meine Arme. Üben hin oder her ich brauchte jetzt ihre Lippen auf meinen und so küsste ich sie stürmisch. Meine Zunge strich dabei sanft über ihre Lippen, welche sie öffnete und meiner Zunge Einlass gewährte. Meine Hände wanderten an ihren Po wo ich sie näher an mich drückte. Sie seufzte leise auf während ich sie auf meinen Schreibtisch setzte. Meine Hand wanderte zu meiner Krawatte die ich lockerte. Warum hatte ich dieses scheußliche Teil eigentlich angezogen, ach ja ich war auf ein Wort bei Dumbledore gewesen und wollte nicht ganz so unreif wirken. Lilys Hände wanderten zu meinen und sie half mir die Krawatte zu öffnen. Ihre Finger fühlten sich toll an, vor allem, als sie über die dünne Haut an meinem Hals strich. Wie es wohl war ihre Hände überall auf der Haut zu spüren? Auf meinem Rücken, meinem Bauch, meiner Brust?

Ich ließ meine Hand über ihren Bauch streichen und ich öffnete ihr mit zittrigen Händen den Reißverschluss ihrer Weste. Zum Vorschein kam ein Trägerhemd mit dünnen Spaghettiträgern. Es schmiegte sich eng an ihren Körper und zeigte mir erstmals wie schön geformt er eigentlich war. Ich schluckte die Spucke runter, die sich in meinem Mund gebildet hatte. Vorsichtig beugte ich mich weiter runter und küsste ihre Schulter. Biss zärtlich rein und ihr Stöhnen jagte mir einen Schauer über den Rücken. Gierig küsste ich mich an ihrem Hals hoch zu ihrem Mund. Meine Hände ließ ich zärtlich an ihrer Seite hochfahren zu ihrer Brust, die ich vorsichtig durch den dünnen Stoff streichelte. Ihr leises Seufzen und Stöhnen bestätigte mir, dass ihr gefiel was ich tat. Ihre Finger wanderten zum Kragen von meinem Hemd und dann nach vorne um die Knöpfe zu öffnen. Ihre Finger streichelten die darunter freigelegte Haut und typisch Mann, wie ich war drückte ich ihre Beine mit meinem Körper auseinander und drängte mich näher an sie.

„Lily ich... ich lieb dich, Lily“, sagte ich leise. Sie starrte mir erschrocken in die Augen

8. Take me with you

Musiktip: Link: YouTube-Video

Take me with you

*Please forgive me if I seem forward
But I've never been in front of anything like you
Its the last place I ever thought I'd be
When I woke up this morning
Is it true?
And that you're always this breathtaking
And your smart and you're willing
My God this is killing me
Tell me all the things you never said
We can lie here and talk for hours in my bed
I don't have anything to hide
I don't have anything
Everything is not for certain
I don't have anything to hide
I don't have anything
Everything is not for certain
You started to see right through me
And I'm loving every minute of it
Its like I'm born again
Every time I breath in so,
If you're curious,
My favorite color's blue
And I like to sing in the shower
If you like, I'll sing to you
Tell me all the things you never said
We can lie here and talk for hours in my bed
I don't have anything to hide
I don't have anything
Everything is not for certain
I don't have anything to hide
I don't have anything
Every thing is not for certain
Tell me all of your hopes,
All of your dreams
I want you to take me there (take me there)
Tell me all of your hopes,
all of your dreams
I want to take you there (take you there)
Tell me everything
Every breath, I want you to know I'll be there
Theres just one more thing,
One request
I want you to take me with you
Take me with you
I will never let you down
I will love you now and forever*

Lily

Ich liebe dich! Ich liebe dich! Ich liebe dich! Immer und immer wieder hallte es mir durch den Kopf. Hallte mir seine Stimme durch den Kopf. Meine Augen fingen an zu tränen. Lag wohl daran dass ich sie weit aufgerissen hatte.

James schaute mich unsicher an. Er war wohl selbst erschrocken das aus seinem Mund zu hören.

„Du ... du ... ähm ... liebst mich?“, fragte ich ihn mit krächzender Stimme.

Er senkte seinen Blick, so dass er auf meinen Lippen liegen musste. Was ging ihm nur durch den Kopf? Was ging mir alles durch den Kopf außer diesem verhängnisvollen Satz? Wusste er nicht was er mir damit antat, wenn er es nicht so meinte, wie er behauptete? Er würde mich umbringen. Mein kleines Herz, das hoffnungslos in ihn verliebt war, würde brechen.

Langsam schaute er zu mir auf und sein wunderschöner Mund, der so gut auf meinen passte, verzog sich zu einem zärtlichen Lächeln.

„Ja, das tue ich“, hauchte er.

Okay, es bestanden zwei Möglichkeiten wie dies hier ausgehen könnte. Entweder war es einer meiner Träume, die ich schon so oft hatte und ich würde jeden Moment aufwachen. Oder er würde anfangen zu lachen sobald ich ihm gestanden hatte dass ich ihn so sehr liebte dass es schon wehtat.

James schaute mich abwartend an. Normalerweise müsste ich jetzt wirklich aufwachen. Das tat ich immer wenn er mir sagte dass er mich liebte. Aber warum tat ich es diesmal nicht? Also musste es wohl wirklich die zweite Möglichkeit sein. Ich öffnete den Mund und schloss ihn wieder. Ich hatte Angst es auszusprechen. Ich hatte Angst dass er mich auslachte.

„Was denkst du?“, fragte er mich leise und strich mir eine Haarsträhne aus der Stirn.

„Ich ... ich habe darauf gewartet dass ich aus diesem Traum aufwache, so wie ich es sonst immer tue, aber ich wache nicht auf“, stammelte ich.

Er lachte leise (oh wie ich sein Lachen liebte, aber ich werde es wohl oder übel anfangen zu hassen, wenn er mich auslachen würde).

„Lily, warum sollte dass ein Traum sein?“

„Weil ... weil ... weil es zwei Möglichkeiten gibt wie das hier endet. Entweder ist es ein schöner Traum und ich wache auf oder du lachst mich aus wenn ich dir sage dass ich ... dass ich ... genauso fühle und es somit nur ein böser Scherz von dir war“, gestand ich stotternd.

James sah mich betroffen an. Seine Augen, sein Blick wurde ernst, so ernst wie er eigentlich sein sollte wenn er mit seiner Schülerin sprach.

„Es ist kein Traum Lily. Und wenn ... dann möchte ich niemals daraus erwachen. Und dich auslachen wäre das Letzte was ich jemals tun würde, wenn du mir sagst dass du mich auch liebst. Wie könnte ich da lachen wenn es genau das ist was ich mir wünsche?“

Entweder war er ein guter Schauspieler oder er meinte es ernst. Seine Hände lagen auf meiner Hüfte und ich spürte ihre Wärme durch den dünnen Stoff meines Trägerhemdes. Diese Wärme wanderte auf den direkten Weg in meine Brust und umhüllte mein Herz. Ich schaute in seine warmen haselnussbraunen Augen.

„Ich liebe dich!“, kam es leise über meine Lippen und es fühlte sich so selbstverständlich an. So als hätte ich niemals was anderes getan als diesen Mann zu lieben.

Seine Augen fingen an zu strahlen (kaum zu glauben dass sie es wegen mir taten, aber es war ein umwerfendes Gefühl) und er zog meinen Kopf zu seinen um mich hart auf den Mund zu küssen. Keuchend griff ich in seine Haare und erwiderte den feurigen Kuss. Jetzt verstand ich die Beschreibung „kämpfende oder tanzende Zungen“, die ich schon so oft gelesen hatte.

Er liebte mich eben so wie ich ihn. Was ein berauschendes Gefühl. Doch ich erstarrte traurig. Es war ein Gefühl, dass ich mit niemandem teilen konnte. Weder mit Eddy noch mit anderen. Wie käme es wohl rüber wenn wir bekannt geben würden, dass wir uns liebten? Ein Lehrer und seine Schülerin.

James

„Lily was ist los?“, hörte ich meine eigene Stimme die kleine zierliche Person in meinen Armen fragen. Ich war noch so berauscht von ihren Worten, dass ich gar nichts wahrnahm. Und doch hatte mein Unterbewusstsein ihr verkrampten wahrgenommen.

„Ich... also es ist nur... Ich kann mit niemandem darüber reden. Niemandem erzählen wie glücklich ich bin“, murmelte sie leise und umschlang sich selbst mit ihren Armen.

„Ganz ruhig Kleines. Wir müssen nur so lange schweigen bis Gonni zurück ist. Danach können wir es jedem viermal erzählen.“

„Wann kommt sie wieder?“, fragte Lily mich leise.

Wenn ich das nur wüsste. Aber konnte ich das Lily so sagen? Ihr die Hoffnung auf ein baldiges Happy End nehmen?

„Sobald sie kann“, versuchte ich es diplomatisch.

„Aber dann kann ich dich auch nicht mehr jeden Tag sehen“, sagte sie traurig.

„Nein, das kannst du nicht“, seufzte ich. „Aber ...“

Ja was aber, ach Mann das war gerade voll scheiße. Ich wollte sie so sehr, verstand aber dass sie Angst hatte und es sie traurig machte es niemanden sagen zu können. Aber dass ich sie fast gar nicht mehr sehen würde, war auch für mich nicht grade optimal.

„Wir finden eine Lösung?“, fragte ich leise und zog sie zu mir an meine Brust.

„Ich hoffe es“, murmelte sie leise und umschloss mich mit ihren Armen. Ich hob ihren Kopf leicht an und lächelte sie an.

„Das haben schon andere vor uns geschafft“, sagte ich leise und drückte meine Lippen auf ihre.

„Ich liebe dich“, hauchte ich, jetzt wo ich es einmal gesagt hatte kam mir jeder Moment in dem ich es nicht sagte verschwendet vor. Sie seufzte zufrieden gegen meine Lippen und fuhr mir durch die ohnehin schon struppigen Haare. Wie hatte ich es nur all die Jahre ohne sie aushalten können? Warum hatte ich sie nicht schon zu meiner Schulzeit gesehen?

Ich löste mich von ihr, ganz langsam und behutsam, nahm ihre Hand und zog sie vom Tisch runter. Ich ging rückwärts in Richtung meines Schlafzimmers und zog sie mit, ohne meinen Blick von ihren Augen zu nehmen. Nein, ich wollte sie nicht abschleppen, wirklich nicht, aber ich wollte die Nacht mit ihr verbringen.

Lily folgte mir bereitwillig. Sie schaute zwar etwas unsicher als ich sie zu mir aufs Bett zog, aber sie ließ es zu. Zärtlich strich ich ihr über die Wange.

„Keine Angst“, flüsterte ich ihr zu. „Ich werde nichts tun was du nicht willst.“

Ich legte mich zurück und zog sie auf mich. Ihr Körper auf meinem war berauschend.

„Ich habe keine Angst. Ich vertraue dir“, nuschelte sie leise. „Ich brauch sie nicht“, murmelte sie und fuhr mir mit ihren Fingerspitzen über das Gesicht.

„Was brauchst du nicht?“, fragte ich leise und lächelte sie liebevoll an.

„Meine Jungfräulichkeit“, sagte sie schnell und wurde rot als ihr klar wurde, was sie gesagt hatte. „Also ich mein... du weißt.... Ich... also“, stotterte sie. Ich lachte leise und legte meine Lippen auf ihre um sie zum verstummen zu bringen.

„Du musst sie jetzt nicht verlieren. Keine Angst meine Süße, dass wollte ich jetzt hier mit nicht bezwecken. Kuscheln ist auch sehr schön“, sagte ich während meine Finger unter den Bund ihres Shirts rutschten und sie sanft streichelten. Sie seufzte leise und rieb ihr Gesicht an meinem.

„Du riechst so gut“, murmelte sie leise.

„Danke, dass kann ich nur zurück geben“, lachte ich leise und drehte mich mit ihr im Arm so dass ich oben lag und ihr zierlicher Körper unter meinem fast vollkommen verschwand.

„Wenn ich dir zu schwer werde, sag Bescheid“, bat ich sie und küsste ihren Hals.

„Okay ... werde ich“, hauchte sie und versuchte an meine Hemdknöpfe zu kommen.

Ich richtete mich etwas auf, so dass sie besser an die Knöpfe ran kam. Ihre Hände zitterten und ich legte meine Hände auf ihre.

„Lily, du musst das nicht machen.“

„Was? Aber ich ... ich will das machen. Ich will deine Haut berühren“, stammelte sie und lief rot an.

Ich schloss die Augen und sammelte meine Selbstkontrolle zusammen. Mann, wo war die nur abgeblieben? So etwas wie Selbstkontrolle und Disziplin hatte ich mal besessen. Das ich Lilys kleine Hände auf meine nackte Brust spürte half mir nicht gerade bei der Suche. Ich öffnete langsam die Augen und meine Hände hatten ihr Eigenleben begonnen und Lily das Trägerhemd ausgezogen. Ich sog die Luft scharf ein, als Lily nur in einem karierten BH vor mir lag. Meine Lippen wanderten von ihrem Hals über ihr Schlüsselbein zu den Ansätzen ihrer Brüste. Ihre Hände wanderten dabei über meine Arme zu meinem Rücken, von wo sie mir das Hemd von den Schultern schob. Ich streckte meine Arme so, dass sie mir das Hemd ausziehen konnte und

stütze mich, als ich Oberkörperfrei war, rechts neben ihrem Körper mit einem Ellenbogen ab. Meine linke Hand wanderte über ihren flachen Bauch während meine Lippen die ihren suchten.

Lily

Ich fühlte seine Hände und Lippen überall gleichzeitig. Eben noch lagen seine Lippen auf meinen und nun schon auf meinem Dekolté. Ich krallte mich in seine Haare. Was machte er nur mit mir? Eins war mir klar, meine Jungfräulichkeit bräuchte ich echt nicht mehr. Die hatte ich jetzt lange genug. Was konnte ich mir schon groß von kaufen? Wenn man James im Gegenzug haben konnte, war so ein kleines Jungfernhäutchen doch echt ein Witz.

Meine Hände strichen über seinen Rücken nach vorne zu seinem Hosenbund. Auf nimmer wieder sehen Jungfräulichkeit, es war schön mit dir, aber hey, du verstehst bestimmt dass die Zeit die wir zusammen hatten genug ist. Echt, ich mochte dich, aber ... aber ich glaube ihn mag ich lieber. Es tut mir Leid, aber hey, einer muss hier verlieren.

„Tschüss“, rutschte es mir über die Lippen und James richtete sich erschrocken auf. Ups, hatte ich das wirklich eben laut ausgesprochen?

„Tschüss?“, fragte er mich unsicher.

„Oh, ja .. ähm ... das galt nicht dir“, stammelte ich.

Er schaute mich weiterhin fragend an.

„Das galt meiner Jungfräulichkeit“, flüsterte ich und biss mir auf die Unterlippe. James starrte mich entsetzt an.

„Lily dass musst du nicht. Wir haben so viel Zeit“, murmelte er und presste seine Stirn gegen meine.

„Aber ich will das. Glaub ich“, sagte ich leise.

„Lily lass es uns erst tun, wenn du dir ganz sicher bist. Es wäre zwar schön so schnell wie möglich, aber lass dir Zeit. In ein paar Wochen ist es noch viel schöner“, sagte er leise. „Du musst das nicht tun, um mir zu gefallen. Du gefällst mir so schon genug.“ Warum musste er nur so pädagogisch sein?

„Aber...“, setzte ich an.

„Aber was?“, fragte James sanft.

„Aber gehört das nicht dazu?“, fragte ich leise und biss mir wieder auf die Unterlippe.

„Vielleicht. Aber nicht jetzt. Wir können die Zeit selbst bestimmen. Es gibt keine Regeln an die wir uns halten müssen, nur an unsere. Ich liebe dich wirklich und kann warten. Für dich würde ich alles tun“, hauchte er und presste seine Lippen auf meine. Als er sich von mir löste schloss er mich in die Arme und legte sich auf das Bett.

„Du hättest das heute getan, nur meinetwegen oder?“, fragte er leise und streichelte mir über den Oberarm.

„Doch irgendwie schon. Das gleiche gilt auch für mich, für dich würde ich alles tun“, sagte ich leise und hatte das Gefühl mich bei ihm entschuldigen zu müssen.

„Damit hörst du sofort auf. Egal ob es um mich geht oder um andere Kerle. Keiner ist es wert dass du für ihn etwas tust, was du nicht möchtest“, sagte er und ähnelte einem Lehrer mehr als jemals zu vor.

„Ja Sir“, murmelte ich.

James verzog das Gesicht zu einer Grimasse. „Sag das bitte nie wieder zu mir. Das Sir lassen wir mal lieber.“

Ich lachte leise. „Okay Baby.“

Er zog amüsiert die Augenbrauen hoch. „Echt mal Evans, du bist ne Marke.“

„Klar, ich bin ein Unikat“, grinste ich verlegen.

„Aber noch viel wertvoller als das“, lächelte er und küsste mich auf die Nase. „Erzähl mir was von dir“, bat er mich leise.

„Was denn?“, wollte ich von ihm wissen.

„Alles! Einfach alles“, flüsterte er und streichelte mir über den Rücken. „Was ist deine Lieblingsfarbe? Was isst du gerne? Welche Blumen magst du? Was ist dein Lieblingskleidungsstück? Wie hast du dich mit Edna angefreundet? In welchen Jungen warst du zum ersten Mal verliebt?“

„Oh, das sind aber viele Fragen auf einmal.“

„Wir haben Zeit ... die ganze Nacht wenn du willst. Ich will dich einfach nur kennen lernen.“

„Lila“, beantwortete ich ihm die erste Frage. „Aber auch grün oder rot. Ich kann mich manchmal schwer entscheiden. Und deine?“

„Blau“, antwortete er mir kurz. „Aber jetzt auch grün und rot“, fügte er mit einem Grinsen hinzu und strich mir durch die Haare.

„Schnitzel und Pommes“, gab ich die zweite Antwort. „Weiße Lilien, meine Jeans, sie hat mich im Zug umgeschmissen als wir in unserem ersten Jahr gefahren sind.“ Bei der letzten Antwort zögerte ich. „Der erste Junge in den ich verliebt war ... hm ... es war eine einseitige Liebe von mir aus. Er hatte mich nicht beachtet.“

„War er denn blind? Wie kann man sich nicht in dich verlieben? Wer ist es? Kenn ich ihn? Ist er in deiner Klasse?“ Er schaute mich fassungslos an, so als wäre es wirklich unverständlich.

„Der warst du“, gab ich leise mit zittriger Stimme zu.

„Ich?“, fragte er verwirrt. Ich nickte und konnte ein Zittern nur schwer unterdrücken.

„Ja als du in der siebten warst war ich in der fünften und du warst so süß. Naja ich fand dich einfach toll. Du sahst gut aus und warst so lustig und gut gelaunt. Und da hab ich mich in dich verliebt“, gestand ich leise und versteckte mein heißes Gesicht an seiner Brust. Wieso musste ich nur immer rot werden?

„Oh ähm“, stotterte er verlegen.

„Du musst da jetzt nichts zu sagen. Ich hab es dir damals nie gesagt also brauchst du dir keine Vorwürfe machen. Ich... also mein größter Traum hat sich jetzt erfüllt. Ich bin mit dir zusammen. Solange mag ich dich schon. Oh man wenn ich mir selbst zuhöre wird mir schlecht. Hört sich kitschig an oder?“, fragte ich leise, da er nicht mehr antwortete.

„Nein es hört sich gut an“, sagte er und küsste mich aufs Haar.

„Was ist dein Lieblingssessen?“, fragte ich schnell.

„Rumpsteak mit Pommes“, antwortete er und ich hörte das sanfte Lächeln aus seiner Stimme.

„Und deine Lieblingsblumen? Dein Lieblingskleidungsstück? Und in wen warst du das erste Mal verliebt?“, fragte ich aber ich wusste dass ich auf die letzte Frage lieber keine Antwort gehabt hätte. Was würde es mir bringen den Namen einer Frau zu kennen, von der jetzt schon fest stand dass ich sie hassen würde?

„Meine Lieblingsblumen sind seid ein paar Wochen Lilien. Weil ich dann immer an dich denken muss. Mein Lieblingskleidungsstück ist ein hellblauer Pulli, den mir meine Mum an dem Tag geschenkt hat, an dem Gonni mich hier her bestellt hat. Ich glaub er bringt Glück den hatte ich am ersten Tag hier auch an. An dem Tag als ich dich das erste Mal gesehen habe“, sagte er leise.

„Ja den mag ich auch an dir.“

„Hast du eine Macke?“, fragte er mich schnell. Mir kam es so vor, als wollte er von dem anderen Thema ablenken. War vielleicht auch besser so. Mit Mordgedanken im Kopf lässt es sich schlecht schlafen.

„Ich bin eine Macke“, grinste ich. „Ich rede meist ohne vorher zu überlegen, trete von einem Fettnäpfchen in das andere. Ich führe in Gedanken Selbstgespräche“, zählte ich auf. Spätestens jetzt müsste er aufspringen und schreiend wegrennen.

James lachte leise. „Ach, ist ja alles nicht so schlimm. Ich singe unter der Dusche. Dazu muss ich sagen das singen nicht zu meinen Talenten gehört. Wenn du willst singe ich dir mal was vor.“

Ich lachte leise. „Nein bitte nicht.“

Er drehte sich mit mir im Arm, so dass er wieder über mir lag. Sein Gesicht war meinem so nah. Langsam überbrückte er die letzten Zentimeter und küsste mich leidenschaftlich. So leidenschaftlich dass sich alles in mir zusammen zog. Dieser Kerl machte mich verrückt. Meine Hände wanderten wie von selbst erneut zu seiner Hose.

James murrte in den Kuss hinein und tastete nach meinen Händen um sie fest zu halten.

„Was willst du nach der Schule machen“, hauchte er gegen meinen Hals.

Sein Atem zitterte und ich merkte dass er versuchte sich mit diesem Ablenkungsmanöver selbst zu beruhigen.

„Deine Kinder gebären“, stöhnte ich leise. „Siehst du das meinte ich, rede ohne nachzudenken“, murrte ich als er leise lachte.

„Ich weiß es noch nicht so. Heilerin fällt flach ich werde mehr Leute verletzen als heilen. Aurorin auch nicht, da ich die Guten ausversehen töten würde. Mhm vielleicht werd ich Undercover Todesserin, dass ich die von Innen heraus töte“, dachte ich laut nach. James lachte wieder leise und leckte mir über den Hals. Das war echt Hammer, ich drückte mich ihm genüsslich entgegen, was ihm ein lautes Stöhnen entlockte.

„Nicht so stürmisch meine Kleine“, sagte er leise.

„Was willst du machen, wenn du uns Haufen los bist?“, fragte ich leise.

„Mein Dad will, dass ich in die Politik gehe und da ich keine Ahnung hatte was ich machen sollte, hab ich den Posten hier zu gerne übernommen. Aber ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie es danach weiter gehen soll. Sirius und ich wollten ein Jahr rum reisen und die verschiedenen Kulturen erforschen, aber ich glaube das könnte ich jetzt nicht mehr. Ein Jahr ohne England, würde mir nicht gefallen“, sagte er und küsste mich, so dass ich verstand, dass ich für England stand. Meine innere Stimme fing an unsere Nationalhymne zu singen.

9. Vulnerable

Link: YouTube-Video

Vulnerable

Share with me the blankets that you're wrapped in
because it's cold outside cold outside its cold out side
share with me the secrets that you kept in
because it's cold inside cold inside its cold inside
and your slowly shaking finger tips
show that you're scared like me so
lets pretend were alone
and I know you may be scared
and I know were unprepared
but I don't care
tell me tell me
what makes you think that you are invincible
I can see it in your eyes that you're so sure
please don't tell me that I'm the only one that's vulnerable
impossible
I was born to tell you I love you
isn't that a song already
I get a B in originality
and its true I can't go on without you
your smile makes me see clear
if you could only see in the mirror what I see
and your slowly shaking finger tips
show that you're scared like me so
lets pretend were alone
and I know you may be scared
and I know were unprepared
but I don't care
tell me tell me
what makes you think that you are invincible
I can see it in your eyes that you're so sure
please don't tell me that I'm the only one that's vulnerable
impossible
slow down girl your not going anywhere
just wait around and see
maybe I'm much more you never know what lies ahead
I promise I can be anyone I can be anything
just because you were hurt doesn't mean you shouldn't bleed
I can be anyone anything I promise I can be what you need
tell me tell me
what makes you think that you are invincible
I can see it in your eyes that you're so sure
please don't tell me that I'm the only one that's vulnerable
impossible
by Secondhand Serenade

James

Grinsend löste ich mich von ihr als sie anfang God save the Queen gegen meine Lippen zu summen.

„Hast du Geschwister?“, fragte ich sie neugierig, schließlich musste ich ja wissen in welche Familie ich mich einheiraten werde.

„Ja, eine Schwester“, antwortete sie mir als sie das Summen eingestellt hatte. „Aber die ist blöd. Sieht aus wie ein Pferd und ihr Verlobter wie ein Schwein.“

Ich lachte. „Gibt bestimmt interessante Kinder. Eine Paarung von einem Pferd und einem Schwein habe ich noch nie gesehen.“

Sie verzog das Gesicht. „Bitte erinnere mich nicht daran dass die zwei eventuell Sex haben. Das ist ja eklig.“

„Sie wird es bestimmt auch eklig finden wenn sie daran denkt dass du mit mir schläfst“, grinste ich sie mit einem vielsagenden Blick an.

„Nein, sie wird neidisch sein“, lächelte sie gehässig.

„Okay, also du hast eine Schwester die du nicht magst“, versuchte ich das Thema wieder in sichere Gewässer zu steuern. Alles was mit Thema Sex zu tun hatte war schwierig für meine beginnende Erektion. Ihr BH war einfach echt süß an ihr. Ob ich ihr die Jeans ausziehen durfte? Ich schloss die Augen und konzentrierte mich wieder auf meine Selbstbeherrschung.

„Und wie verstehst du dich mit deinen Eltern?“, fragte ich als ich ihr dann doch die Jeans aufknöpfte.

„Naja ich zähle zu den Teenagern, also nicht so gut“, murmelte sie während ihre Augen meinen Händen folgten. Da sie sich nicht wehrte zog ich ihr langsam den Bund etwas nach unten. Sie hob sogar bereitwillig ihr Becken an und half mir so, dass ich ihr die Jeans komplett ausziehen konnte.

„Aber eigentlich sind sie beide total liebe Menschen. Ich glaub ich bin ein Papakind. Er ist einfach lustig und versucht nicht so wie meine Mum mich ständig zu erziehen, würde sie mal mit Edna reden wüsste sie, dass es dazu zu spät ist“, plapperte sie und ich merkte wie sie nervös wurde. Ich legte mich neben sie und küsste sie sanft während meine Hand an ihrer Wange ruhte.

„Und du hast du Geschwister?“, fragte sie als sie sich von mir löste.

„Nein. Ich bin ein Einzelkind“, sagte ich leise und versuchte nicht an die rote Panty zu denken, die trotz des fehlenden Musters perfekt zu ihrem rotkarierten BH passte.

„Und deine Eltern?“, fragte sie leise.

„Die sind spitze. Ich bin stolz sagen zu können, dass meine Mum besser kocht als die Hauselfen. Naja mein Dad ist ziemlich still und wirkt oft abweisend dafür quasselt meine Mum um so mehr. Ich glaub sie hat eindeutig die Pantys an... also ich meine die Hosen“, sagte ich und räusperte mich leise. Wie peinlich. Hatte ich nicht mal diese doofen Hormone unter Kontrolle? Wie alt war ich denn? 15?

„Und bist du noch mit deinen coolen Marauder befreundet?“, fragte mich Lily. Entweder übergang sie meinen Fauxpas oder sie hatte es wirklich nicht wahrgenommen.

„Klar, Sirius und ich sind immer noch unzertrennlich“, lachte ich.

Lily kniete sich neben mich und versuchte zum dritten Mal meine Hose aufzumachen und diesmal ließ ich sie. Ich würde mich schon irgendwie zusammen reißen können (hoffte ich zumindest mal).

Zum Vorschein kamen meine Lieblingsboxershorts, die schwarzen mit einem Gryffindorlöwen. Lily warf meine Jeans zu ihrer auf den Boden und beugte sich über mich. Ich hatte einen perfekten Blick auf ihre Brüste. Ich packte sie an der Hüfte und zog sie auf mich, so dass sie auf mir saß.

„Wovor hast du angst?“, fragte ich sie leise.

„Vor Wasser“, gab sie kleinlaut zu.

„Vor Wasser?“, fragte ich leise.

„Ja, ich...ich kann nicht schwimmen“, flüsterte sie.

„Dann bring ich es dir bei“, sagte ich und hielt sie fest, da sie nervös auf mir hin und her rutschte.

„Oh ich weiß nicht. Wir können ja mal schauen...“, murmelte sie.

„Keine Angst, ich werde nicht lachen oder so“, sagte ich leise und seufzte genießerisch auf bei dem Gedanken an Lily in einem Bikini.

„Und du? Vor was hast du Angst?“, fragte sie mich ruhig.

„Gerade nur davor, dass ich dich erschrecke“, sagte ich und lächelte sie entschuldigend an. „Und sonst davor, dass Menschen die mir was bedeuten etwas passiert“, fügte ich hinzu.

Sie beugte sich vor und küsste mich sanft, dabei knabberte sie an meiner Unterlippe. Ich weiß nicht ob sie das mit Absicht tat (ich nahm es mal nicht an, es passte nicht zu ihrem Wesen) aber sie machte mich mit

diesem unschuldigen Geknabbere unheimlich scharf.

Ich wusste nicht was ich mit meinen Händen machen sollte. Die Gefahr war zu groß, dass ich sie irgendwohin gleiten ließ, wo sie jetzt noch nichts zu suchen hatten. Krampfhaft versuchte ich mich auf eine Frage zu konzentrieren.

„Was ist dein Lieblingsfach?“, fragte ich sie und schob meine Hand unter ihr Haar in ihren Nacken.

„Zaubertränke“, hauchte sie gegen meine Lippen.

Ich rümpfte die Nase. „Wirklich?“

„Ich bin Slughorns Liebling“, lächelte sie.

„Solange du nicht so sein Liebling bist wie bei mir ist es mir egal“, grinste ich.

„Boah James, das ist ja eklig“, rief Lily aus. Lachend zog ich ihren Kopf zu meinen um sie zu küssen. Ich ließ meine Zunge über ihre Unterlippe gleiten und erbat mir so den Einlass, den sie mir gewährte. Wenn ich daran dachte dass wir bis vor ein paar Stunden uns noch nie so geküsst hatten, bereute ich es fast, dass ich so lange darauf gewartet hatte. Meine Hand verließ ihren Nacken und öffnete ihren BH. Sie stöhnte leise auf als ich mich an ihrem Hals entlang tiefer küsste. Warum musste sie mich so quälen und aufstöhnen? Konnte sie sich denn nicht denken, was das mit mir machte? Oh nein konnte sie natürlich nicht. Es war einfach nur süß, wie unerfahren sie noch war. Sie keuchte leise als sich meine Reaktion auf ihr Stöhnen zeigte.

„Keine Angst, Lily. Wir werden nicht weiter gehen. Nur bis zu diesem Punkt wo du stopp sagst“, flüsterte ich ihr zu. Ich wollte nicht, dass sie aus Angst sich womöglich zurückzog.

„Das ist keine gute Idee. Du weißt dass ich nicht stopp sagen werde“, hauchte sie gegen meine Lippen die sie wie ausgehungert küsste. Meine Hände streiften wie automatisch ihr den roten BH von den Schultern und streichelten jeden Zentimeter Haut den ich so erreichen konnte. Sie war so schön, so vollkommen perfekt. Ich beugte mich hoch zu ihr und küsste sie leidenschaftlich. Ich fragte mich wie es wohl wäre mit ihr zu schlafen. Sie ganz nah bei mir zu spüren. Vorsichtig hob ich sie von mir runter und drückte sie leicht bestimmend in die Kissen. Es war ein erleichterndes Gefühl ihr Gewicht nicht auf meinem Schoß zu spüren, da wo es gerade gewaltig in der Hose abging. Ich ließ meinen Blick über sie gleiten, so wie sie da lag und zu mir aufschaute. Ihr Atem zitterte, aber sie sah auch nicht ein die Bremse zu ziehen. Sie würde wohl wirklich nicht stopp sagen. Schlecht, wirklich schlecht. Aber ... aber egal. Ich beugte mich über sie und küsste ihren Bauch.

Lily

Ich schloss die Augen. Oh verdammt, bitte bitte bitte fass mir jetzt nicht ins Höschen. Seine Lippen waren so herrlich weich und sie hinterließen eine heiße Spur auf meinen Bauch. Seine rechte Hand umschloss meine linke Brust und übte leichten Druck auf sie aus, während er meine rechte zärtlich küsste. Oh Himmel fühlte sich das toll an.

Bitte bitte bitte fass mir nicht ins Höschen.

„Du fühlst dich gut an“, hauchte er gegen meine nackte Haut und ich stöhnte auf. Ich musste dringend meine Gedanken ordnen.

„Auf welche Musik stehst du?“, wisperte ich meine Frage.

„Ich mag härtere Klänge“, grinste er gegen meine Brust. „Und du?“

Mit zittrigen Fingern strich ich durch seine Haare. „Klingt gut“, stöhnte ich und biss mir auf die Unterlippe. „Mag ich auch ganz gerne.“

James küsste sich an meinen Hals entlang und sein Körper legte sich immer mehr auf meinen. Ich spürte seine heiße Haut auf meine.

„Wir sind füreinander bestimmt Baby“, hauchte er in mein Ohr.

Ich schnappte leicht nach Luft. Mit dieser Aussage hatte er mich endgültig für sich gewonnen.

„Alles okay?“, fragte er mich besorgt und rutschte von mir runter. Er legte sich auf den Rücken und zog mich an sich in seine Arme.

„Ja, es könnte nicht besser sein“, hauchte ich und grinste wohl grad so was von dämlich vor mich hin.

James küsste mich auf die Stirn und ich umschlang ihn mit meinen Armen.

„Willst du mich weiter ausfragen?“

Er schüttelte leicht den Kopf. „Nein, wir haben alle Zeit der Welt um uns noch näher kennen zu lernen. Aber im Moment würde ich lieber das hier tun.“ Sanft hob er mein Kinn an und legte seine Lippen auf meine. Erneut schlüpfen eine Millionen Schmetterlinge in meinen Bauch, als er mich so zärtlich küsste, so als wäre ich eine Porzellanpuppe und auch genauso zerbrechlich.

„Ich liebe dich!“, hauchte er mir zu und nichts ließ mich daran zweifeln dass er es nicht so meinte.

Ich wurde am nächsten Morgen wach, als ich bemerkte wie mir jemand den Nacken kraulte. Es war hell im Zimmer, das bemerkte ich trotz geschlossenen Augen. Krampfhaft versuchte ich mich daran zu erinnern warum Eddy bei mir im Bett lag und mich so schön weckte. Könnte sie wirklich öfters tun. Doch je wacher meine Lebensgeister wurden, bemerkte ich dass ich auf jemanden lag, der sich nicht wirklich nach Eddy anfühlte und vor allem nicht nach ihr roch. Es roch nach ... James. Schlagartig war ich wach. Ich riss die Augen auf und mein Kopf ruckte hoch, so dass ich ihn sehen konnte. Also hatte ich nicht geträumt. All das war wirklich passiert.

James schaute mich erschrocken an, als ich ihn plötzlich so anstarrte. Langsam schlich sich ein Lächeln auf sein Gesicht und er strich mir mit seiner rechten Hand über meine Wange.

“Hey“, flüsterte er und mein Herz begann zu rasen. Ich spürte seine Haut auf meiner und ich realisierte dass wir fast nackt waren. Schamesröte kroch in meine Wangen und ich senkte beschämt meinen Blick. Er war der erste Junge, ähm .. nein falsch ... Mann der mich so gesehen hatte. So nackt ... so ungeschützt.

Ein leises Surren unterbrach unser Gestarre.

“Sorry“, entschuldigte er sich und drehte sich zu seinem Nachttisch. Von dort nahm er einen goldenen Spiegel und klappte ihn auf.

Neugierig beobachtete ich was er tat. Warum summte sein Spiegel?

“Hey Pad“, gähnte er in den Spiegel rein. Bevor ich mich fragen konnte warum er sich Pad nannte und warum er überhaupt mit seinem Spiegelbild redete, vernahm ich eine andere Stimme, die viel munterer als die von James klang.

“Morgen Prongs, na alles klar? Hab ich dich geweckt?“

James schaute zu mir rüber, als ich mich in seine Kissen vergrub und so tat als würde ich nicht mit lauschen. Er grinste breit und schaute wieder in den Spiegel.

“Ja, alles klar bei mir. Könnte nicht besser sein und nein, du hast mich nicht geweckt. Hab nicht viel geschlafen heute Nacht. Und sei mir nicht böse, ich hab jetzt gerade was Besseres zu tun.“

“Ah ... ich verstehe“, hörte ich Blacks verschwörerische Stimme. „Ich melde mich später bei dir.“

James klappte den Spiegel zu, legte ihn zurück und drehte sich wieder zu mir.

“Sirius“, erklärte er mir überflüssigerweise, denn das hatte ich schon raus gehört.

Ich lächelte müde und rieb mir über die Augen.

“Das ist also Lily Evans am morgen bevor sie ihren Kaffee bekommen hat“, grinste James und kam mit seinem Gesicht meinem immer näher.

Ich verzog mein Gesicht zu einer Grimasse. Ich wollte gar nicht wissen wie ich gerade aussah. Bestimmt voll verschlafen mit wirren Haaren, kleine Augen und am Besten noch mit irgendeinem Abdruck auf der Wange.

“Du bist so wunderschön“, flüsterte er leise, strich mir ein paar Haarsträhne aus meinen Augen und küsste mich lange und immer leidenschaftlicher werdend. Fast automatisch, so als wäre mein Gehirn schon darauf programmiert, umschlang ich ihn mit meinen Armen und schmiegte mich enger an ihn, während ich versuchte ihn mit meiner Zunge zurück zu necken. Ich wollte ihn auch mal so in den Wahnsinn treiben wie er es bei mir tat.

“Ich werde jetzt mal unter die Wahrsager gehen und was voraussagen“, nuschelte er schwer atmend gegen meinen Mund. „Du wirst deine Unschuld an einem Morgen verlieren. Du bist einfach so süß und sexy zugleich, wenn du erst aufgewacht bist. Das macht mich wahnsinnig.“

Ich lachte leise und schaute ihm tief in die Augen. Wie konnte man nur solche Augen besitzen. Es gehörte verboten. Ich fühlte mich, als würde ich in warme Nussnougatcreme eintauchen.

“Du hast noch gar nichts gesagt“, stellte er besorgt fest. „Hab ich irgendwas getan, dass ... dass dir nicht gefallen hat oder ... oder ging es dir doch zu schnell?“

Ich schüttelte den Kopf und suchte meine Worte bedacht aus. Es sollten die richtigen sein. Ich entschied mich dann für das einzig wahre.

“Ich liebe dich James Potter!“

Seine Antwort folgte mit einem Kuss der mir den Atem raubte.

Nach einer Weile löste ich mich von ihm. „Wie spät ist es eigentlich?“

“Neun Uhr“, murmelte er und wollte mich erneut küssen, doch ich richtete mich geschockt auf.

“Verdammt, ich habe die ganze Nacht nicht in meinem Schlafsaal verbracht und beim Frühstück war ich auch nicht“, rief ich aus.

“Wir können uns was von den Hauselfen hier her bringen lassen. Also kein Problem“, versuchte er mich zu beruhigen.

“Es geht mir doch nicht ums Essen“, weinte ich fast. Ich sprang aus dem Bett und begann mich hektisch anzuziehen. „Was soll ich Eddy sagen wo ich war? Sie hat sich bestimmt verrückt vor Sorgen gemacht. Sie wird mich hassen“, schluchzte ich während ich meine Jeans zuknöpfte und in meine Schuhe schlüpfte.

James sprang ebenfalls von seinem Bett auf. „Mach dir keine Sorgen. Sag ihr du warst im Schulsprecherraum und wolltest in Ruhe deine Aufgaben erledigen, die ich dir gegeben habe und du bist darüber eingeschlafen.“

Ich nickte wild mit dem Kopf. „Ich muss los.“ Ich küsste ihn schnell und stürmte aus seinen Privatzimmern. Operation Eddy ging los.

Undisclosed desire

Musiktipps unsere geliebten Muse: Link: YouTube-Video

Undisclosed desire

*I know you've suffered
But I don't want you to hide
It's cold and loveless
I won't let you be denied*

*Soothing
I'll make you feel pure
Trust me
You can be sure*

*I want to reconcile the violence in your heart
I want to recognise your beauty's not just a mask
I want to exorcise the demons from your past
I want to satisfy the undisclosed desires in your heart*

*You trick your lovers
That you're wicked and divine
You may be a sinner
But your innocence is mine*

*Please me
Show me how it's done
Tease me
You are the one*

*I want to reconcile the violence in your heart
I want to recognise your beauty's not just a mask
I want to exorcise the demons from your past
I want to satisfy the undisclosed desires in your heart*

*Please me
Show me how it's done
Trust me
You are the one*

*I want to reconcile the violence in your heart
I want to recognise your beauty's not just a mask
I want to exorcise the demons from your past
I want to satisfy the undisclosed desires in your heart
by Muse*

James

Ich legte mir meine Finger auf die Lippen und starrte auf die Tür die sich hinter ihr geschlossen hatte. Irgendwie hatte das alles etwas aus einem schlechten Kitsch-Film. Aber es fühlte sich verdammt gut an. Ich ging zurück zu meinem Bett und ließ mich in die noch warmen Laken und Kissen fallen. Oh Merlin, es roch nach ihr. MEIN Bett roch nach dieser atemberaubenden Schönheit. Ich grinste zufrieden und kramte auf

meinem Nachtschränken herum bis ich gefunden hatte, was ich suchte. Meinen Spiegel. Schnell klappte ich ihn auf und musste nur eine gefühlte halbe Stunde warten, bis sich mein bester Freund dazu bequemte mit mir zu spiegeln.

„Hey Pad“, begrüßte ich ihn und strahlte ihm vermutlich ekelhaft entgegen. „Ich wollt mich entschuldigen, dass ich dich vorhin so schnell abgewürgt habe, ich war ähm beschäftigt“, sagte ich und seufzte wohligh, bei dem Gedanken, mit was ich beschäftigt war, auf.

„Mit was warst du beschäftigt?“, fragte Sirius, gähnte und riss dann mit den Zähnen die Verpackung eines Schokoladenriegels auf. „Hab noch nich gefrühstückt“, mampfte er mit vollem Mund.

„Dann solltest du frühstücken und nicht so einen ungesunden Kram in dich reinstopfen“, tadelte ich ihn.

„Du klingst wie meine Mum“, nörgelte Sirius.

„Nein, tue ich nicht, denn deine Mum spricht nicht mehr mit dir“, grinste ich.

„Stimmt ... Merlin sei Dank“, stöhnte Sirius. „Also zurück zum Thema. Bei was habe ich dich vorhin gestört?“

„Können wir uns in Hogsmeade treffen? Is ne lange Story“, bat ich meinen besten Freund.

„Hm ...so wie du bekloppt vor dich hingrinst muss es eine echt gute Story sein. Okay, wie lange brauchst du?“

„Gib mir eine Stunde“, meinte ich zu ihm. „Muss noch duschen. Essen werde ich was im Drei Besen.“

„Okay, dann in einer Stunde.“

Sirius klappte ohne jedes weitere Wort seinen Spiegel zu und ich pfefferte meinen zurück auf den Nachttisch. Seufzend drehte ich mich auf meinen Bauch und atmete noch einmal tief den Duft von Lily ein, den sie netterweise mir hinterlassen hatte. Nur widerwillig rappelte ich mich auf und verließ mein Bett, um zu meinen Schrank zu gehen. Was zieh ich nur an? Moment, seit wann fragte ich mich selbst was ich anziehen soll? Kopfschüttelnd ergriff ich ein paar Jeans und meinen hellblauen Lieblingspullover, den Lily auch so gerne hatte. Ahhh, ich zieh mich wirklich für ein Mädchen an.

Sorgfältig legte ich alles auf mein Bett und huschte ins Bad um zu duschen. Mit einem kurzen prüfenden Blick in den Spiegel beschloss ich mich noch schnell zu rasieren. Als ich unter die Dusche stieg und der heiße Dampf sich auf meinen Körper legte, stieg mir Lilys Geruch in die Nase, selbst ich roch nach ihr. Ich bedachte den Wasserstrahl mit einem bösen Blick, da er Lilys Geruch von mir waschen würde und stellte mich unter ihn. Schnell duschte ich und trocknete mich mit einem Zauber ab bevor ich in meine Klamotten schlüpfte. Schnell steckte ich mir den Zweiwegespiegel in die Hosentasche und etwas Gold, und verriegelte die Tür zu meinem Büro und meinen Privatzimmern mit einem Zauber. Vereinzelt grüßte ich Schüler die mir im Schloss entgegenkamen und lief den Weg zu Hogsmead entlang. Das Wetter war gar nicht mal so übel. Die Sonne schien und nur vereinzelte Wolken zogen am Himmel vorbei.

Jetzt mit ihr hier spazieren, dachte ich mir. Leider war es nicht möglich. Ich verfluchte mich zwischenzeitlich, dass ich sie damals einfach nicht gesehen hatte.

Ich öffnete die Tür zum Lokal und trat ein. Sirius stand, wie immer am Tresen und versuchte sein Glück bei Rosi.

„Hallo“, begrüßte ich die beiden und lächelte vor mich hin.

„Hallo James“, seufzte Rosmerta, dass bei Sirius nur die rechte Augenbraue hochjagen ließ.

„Du grinst ja immer noch so grässlich. So als hättest du mal wieder den Quidditchpokal gewonnen“, grummelte Sirius. Er schien, was mich nur noch mehr zum Grinsen brachte, echt abgenervt zu sein, dass ich und nicht er bei Rosi ein Stein im Brett hatte.

„Ja, so ähnlich ist es auch“, seufzte ich. „Komm wir setzten uns da hinten in die Ecke.“

„Wieso? Willst du den Rest der Menschheit mit deinem festgetackerten Grinsen verschonen?“, fragte mich Sirius belustigt.

Ich verdrehte die Augen und packte ihm am Arm um ihn mitzuziehen. „Nein, aber es muss ja nicht gleich die halbe Zauberwelt erfahren warum mir die Backen so weh tun.“

„Dann hör auf so dämlich zu grinsen“, lachte Sirius.

„Ich versuchs ja, geht aber nicht. Zwei Butterbier Rosi und für mich eine Portion Nudeln mit Käsesoße“, bestellte ich noch schnell bei der Bardame, bevor ich mit Sirius zum Tisch ging.

„Okay schieß los und ich will jedes Detail wissen“, grinste Sirius.

„Naja ich war halt letzte Nacht nicht alleine“, begann ich zögernd und grinste immer noch wie doof.

„Okay ich verbesser mich ja schon, ich will jedes schmutzige Detail wissen“, grinste Sirius nun fast so breit

wie ich.

„Nein nicht so, Pad. Ja ich war mit einem Mädchen zusammen, aber nicht so“, sagte ich und seufzte bei dem Gedanken leise auf. Irgendwie wäre ich schon gerne mal so mit ihr zusammen, aber dazu war es definitiv noch zu früh.

„Wie, das geht? Ich mein mit einer Perle zusammen sein, aber nicht zu pimperm?“ , fragte Sirius und wirkte ernsthaft ungläubig.

„Ja Pad das geht, es muss sich nicht immer alles um Sex drehen“, sagte ich und lächelte Rosmerta an, die mir einen Teller mit ihren leckeren Nudeln auf den Tisch stellte.

„Okay wer bist du und was hast du mit meinem besten Freund gemacht?“ , fragte Sirius und lehnte sich in seinem Stuhl zurück, als hätte ich eine ansteckende Krankheit.

„Ich bin immer noch James ... ich ... ich habe mich nur verliebt“, sagte ich leise und spießte ein paar Nudeln auf die Gabel.

„Jaha, sag ich doch. Wer bist du verdammt?“

War es wirklich so schwer zu verstehen? Ich hatte die ganze Zeit auf meine Gabel mit den Nudeln gestarrt, als ich den Kopf hob und ihn anlächelte. „Ich bin einfach verliebt“, antwortete ich ihn achselzuckend.

„Verliebt?“ , stieß Sirius hervor und er machte ein Gesicht als würde er sich davor ekeln.

„JA verliebt“, stöhnte ich leicht genervt. „Was ist daran so schwer zu verstehen?“

Sirius kratze sich am Kopf und sein rechter Mundwinkel zuckte leicht nach oben zu seinem schiefen Grinsen.

„Naja, die Tatsache das Wort verliebt in Verbindung zu deinem Namen ist schon so unrealistisch, so als ob die Sonne im Osten aufgeht.“

„Sie geht im Osten auf“, antwortete ich ihm trocken.

„Oh“, hauchte Sirius. „Hatte es noch nie so mit den Himmelsrichtungen.“

Ich stöhnte leise auf.

„Okay, okay du bist verliebt. Aber keine Angst, wir werden einen Weg daraus finden“, sagte er mitleidig.

„Sirius, ich bin es gerne. Ich genieße es verliebt zu sein“, sagte ich leise und konnte nicht ganz verhindern, dass meine Stimme etwas zornig klang.

„Och Prongs, tu mir das nicht an. Kannst du dich dran erinnern, sechste Klasse, Remus, Sahra Lettiv? Er war grässlich“, würgte Sirius hervor und schüttelte sich leicht, wie ein Hund im Regen. „Wer ist sie? Die Kleine?“ , fragte Sirius und ich brachte nur ein Nicken zu Stande. Ja meine Kleine.

„Okay auch wenn ich es sicherlich bereuen werde, Remus war wiiiiiiiiirklich (er zog das i unnötig in die Länge) grässlich. Aber ich will deine Kleine kennen lernen“, murmelte er.

Ich verschluckte mich an mein Essen und hustete. „Du willst was?“

„Ich will deine Kleine kennen lernen. Ich will sehen was sie hat, so dass du völlig abdreht.“

„Ich drehe nicht ab“, verteidigte ich mich.

„Doch, tust du. Echt mal, kein Sex ... das ist nicht normal“, murmelte er und schüttelte fassungslos den Kopf.

Ich schaute ihn ungläubig an und vergaß völlig mein Essen, das wohl bald kalt werden würde. „Kannst du nicht einfach ein guter Freund sein und dich für mich freuen? Echt mal Pad, ich wollte mich mit dir treffen, weil ich dir von uns erzählen wollte und du machst so ein Theater wegen der Verliebtsein-Sache.“

„Ahhh, es gibt jetzt also ein uns. Letztes Mal hieß es noch sie und ich. Jetzt ist es ein uns. Was hat sich verändert? Ich meine, es muss sich ja was verändert haben, auch wenn du sie nicht gevögelt hast.“

Ich aß langsam weiter und überlegte wie ich es dem Spatzenhirn (uuh ich weiß, ganz böse James) von meinem Freund erklären sollte.

„Also“, begann ich nach einer Weile. „Die ganze Zeit hatten wir nur ein bisschen geknutscht. Das habe ich dir ja schon erzählt, aber gestern war Hogsmeadwoche und Lily hatte ein Date mit einem aus Ravenclaw.“

„Streber“, unterbrach Sirius mich.

Ich grinste ihm zustimmend zu und fuhr fort. „Ich war eifersüchtig. Mann Pad, dieses Gefühl ist echt scheiße. Tut voll weh, hätte ich nicht gedacht. Irgendwann hatte ich sie mal von ihm weggelockt und ich meinte zu ihr, dass ich ihr Glück mit ihm gönnen würde. Was würde sie auch ernsthaft von mir wollen. Und dann hatte sie gemeint, dass sie niemand anderes will als mich“, seufzte ich.

„Ich will sie immer noch kennen lernen“, grinste Sirius.

Ich wusste nicht wirklich wie lange ich da mit Sirius gesessen hatte und wir über Lily geredet haben, aber

als ich zurück ins Schloss ging, war das Wetter nicht mehr all zu freundlich. Als ich am See vorbeikam, sah ich Lily mit Edna am Steg sitzen. Ein Lächeln huschte über mein Gesicht. Es wehte ein leichter Wind und Lilys Haare wurden immer wieder von ihm in ihr Gesicht geweht. Sie schien ziemlich genervt davon zu sein. Das verriet mir zumindest ihr Gesichtsausdruck.

„Hallo Mr Potter“, begrüßte mich Edna strahlend, als sie mich entdeckte.

Lily

Ich drehte mich ruckartig um als Edna ihn begrüßte und fing an zu strahlen als ich hoch in sein hübsches Gesicht sah.

„Hallo Miss Backer, Miss Evans“, grinste er und setzte sich zu uns. Leicht irritiert sah ich ihn an.

Edna schien diese Situation nicht zu irritieren, sie fing an ihn mit ihren Problemen bei ihrem letzten Aufsatz zu belagern. Ich beobachtete wie er sich angeregt mit Edna unterhielt und seufzte leise auf. Er war süß, wenn er von etwas begeistert war. Gerade erzählte er ihr von einem Artikel aus einer Fachzeitschrift die genau Ednas Problem behandelte. Irgendwie fand ich es schade, dass er in die Politik sollte. Lehrer war genau sein Beruf. Es machte ihm unheimlich Spaß anderen etwas beizubringen, auf der anderen Seite wäre es aber grässlich wenn ich nicht mehr nach Hogwarts gehen würde. Wie sollte ich ihn dann sehen und mit ihm eine anständige Beziehung führen, wenn er dann das ganze Jahr hier wäre? Nein, dann doch lieber in die Politik. Oder was anderes. Hauptsache er wäre bei mir.

„Was meinst du dazu Lily?“, hörte ich ganz weit weg Ednas Stimme.

„Hä was?“ Irritiert blinzelte ich sie an.

„Na das es verboten werden sollte Animagi zu werden“, erklärte mir Eddy geduldig. Sie war es ja mittlerweile gewohnt dass ich ab und zu abdrifte.

„Ähm ich weiß nicht“, stammelte ich. „Ich habe mich noch nie mit diesem Thema beschäftigt.“ Beschämt startete ich auf den Boden. Irgendwie war das peinlich das vor James zu zugeben.

„Macht ja nix“, lächelte James. „Dafür kennst du dich in anderen Dingen aus.“

Ruckartig hob ich den Kopf und startete ihn an. War das eben zweideutig? Ich war bestimmt rot wie eine Tomate.

„Oh ja“, plapperte Edna drauf los. „Lily ist eine hervorragende Tränkebrauerin. Sie bekommt von Professor Slughorn nur O's. Außerdem ist sie so hilfsbereit und liebevoll und so lustig.“

Moment einmal, will sie mich hier grade meinem Lehrer schmackhaft machen oder was? Ednas Singelbörse oder was?

„Eddy“, zischte ich ihr durch zusammen gebissenen Zähnen zu. „Was soll das werden?“

Lächelnd legte sie eine Hand auf meinen Oberarm. „Ach Mr Potter, sie ist immer so bescheiden.“

James blickte mich an und fing an zu grinsen. (Oh Merlin, kann er das nicht lassen? Was tut er mir nur an?) „Ach wirklich?“, fragte er lachend. „Den Eindruck hatte ich auch von Miss Evans. In ihr scheinen viele verborgene Talente zu schlummern. Vielleicht muss die mal jemand aus ihr heraus kitzeln.“

Eddy stimmte in sein Lachen ein. Irgendwie war ich böse auf sie. Ihr Lachen mischte sich mit seinem tollen wundervoll klingenden Lachen und ich musste mich anstrengen um es heraus zu hören.

„Lily gehen wir später zusammen in die Bibliothek?“, fragte Edna mich. Wahrscheinlich wollte sie vor James gewissenhaft oder so wirken.

„Ähm ich... also ich äh... ich hab schon was vor“, sagte ich und vermied es sie und auch James anzusehen.

„Echt was?“, fragte Edna verwirrt. Arme Eddy. Ich konnte ihr schlecht sagen, dass ich mich zum Knutschen mit unserem Verwandlungslehrer traf.

„Ich ähm also dass würde ich ähm gerne für mich behalten?“, sagte ich ganz leise und merkte wie mir die Röte ins Gesicht schoss. Ich hörte Ednas verwirrte Miene quasi. Allein das Geräusch ihrer Atmung verriet mir, dass sie mich enttäuscht ansah. Aber wie hätte ich ihr das erklären sollen? Ich wagte einen Blick nach oben und sah, dass James betont lässig in eine andere Richtung blickte. Die entgegengesetzte Richtung von Edna. Und nicht um unserer Freundschaft die nötige Privatsphäre zu geben, sondern einfach, weil ihn das Glitzern in seinen Augen verraten würde. Seine haselnussbraunen Augen begannen immer zu Glitzern, wenn er wusste, dass ich am Abend vorbeikommen würde.

„Seit wann vertraust du mir nichts mehr an?“, fragte Edna mich traurig.

Konnte sich mein schlechtes Gewissen noch mehr verstärken? Oh ja, das konnte es.

„Ich ... ich muss los“, stammelte ich und sprang auf um ins Schloss zu stürmen.

James

Ich spürte Ednas Blick auf mir, als Lily aus unserer Sichtweite verschwunden war.

„Wird schon“, murmelte ich und stand ebenfalls auf. „Miss Baker, Sie sollten auch rein gehen. Es wird kühl.“

Mir wurde gerade wieder bewusst wie schwer es für Lily sein musste mit niemanden darüber reden zu können. Ich hatte wenigstens Sirius, aber sie, sie hatte niemanden. Seufzend schloss ich meine Tür auf und setzte mich hinter meinen Schreibtisch. Aus der Schublade kramte ich die Karte der Rumtreiber raus und faltete sie auf. „Ich schwöre feierlich, ich bin ein Tunichtgut“, sprach ich die Zauberformel und langsam erschienen die Umrisse des Schlosses. Ich war immer wieder fasziniert was für grandiose Arbeit wir da abgeliefert hatten. Ihr Punkt war im Gryffindor-Gemeinschaftsraum und er bewegte sich zu dessen Ausgang zu. Was hatte sie vor? Wollte sie etwa jetzt schon zu mir? Ich verfolgte ihren Punkt weiter. Oh ja, sie wollte wirklich zu mir.

„Missetat begannen“, sagte ich freudig und räumte die Karte zurück in die Schublade, als Lily in den Korridor einbog, in dem sich mein Büro und meine Privaträume befanden. Ich fuhr mir durchs Haar und ging zur Tür um diese zu öffnen. Vor der Tür stand Lily und hatte den Arm gehoben, um höflich anzuklopfen. Ich lächelte sie breit an. Sie sah etwas verwirrt aus, etwas durch den Wind, verständlich, immerhin hatte sie sich mit ihrer besten Freundin gestritten. Ihr Blick aus ihren großen wundervollen grünen Augen traf mich und ich seufzte befriedigt auf. Warum war sie nur so schön?

„Komm rein, Lily“, forderte ich sie auf und lächelte einer Drittklässlerin aus Huffelpuff höflich zu, als diese an meinem Büro vorbei lief. Ich schloss die Tür hinter Lily und drückte meinen Kopf in ihren Nacken um an ihrem Haar zu riechen.

„Ich habe dich vermisst“, nuschelte ich und sah an ihrem Hals wie sich eine sanfte Gänsehaut über ihren Körper verteilte.

„Du hast mich doch eben noch gesehen“, antwortete sie leise und drehte sich zu mir um. „Vor nicht mal einer Stunde unten am See.“

„Ich weiß“, grinste ich. „Aber das ist nicht das gleiche. Nur bei dir zu sitzen und das ...“, ich küsste sie stürmisch, dass sie leise aufkeuchen ließ (Himmel, bitte tu was, so dass ich nicht über sie herfalle). „... nicht tun zu dürfen, ist echt hart für mich“, nuschelte ich gegen ihre Lippen. „Denn ich bin total süchtig nach deinen Lippen.“

Lilys Lippen verformten sich unter meinen zu einem Lächeln. „Junkie“, hauchte sie.

Ich schloss die Augen und stöhnte auf. „Ja und wie. Voll der Suchtkrüppel.“ Sie lachte leise und ihr Körper rieb dabei sanft an meinem.

„Du bringst mich wirklich um den Verstand“, sagte ich leise und drückte sie näher an mich. Konnte sie denn nicht weniger sexy sein?

„Tut mir leid, Mr. Potter“, sagte sie leise und ich hörte das Lachen aus ihrer Stimme. Sehen konnte ich es nicht, da mein Kopf mit dem Gesicht zu ihr an ihrem Hals ruhte.

„Du sollst nicht lügen“, murmelte ich. Konnte es sein dass sich dieses endlose Verlangen noch steigern konnte?

„Tut mir leid, Mr. Potter“, lachte sie leise. Ich schob sie vorsichtig an mein Pult wo ich sie drauf setzte und gierig ihre Lippen küsste. Nicht nur dass sie äußerst sexy war, dann mussten ihre Lippen auch noch so sexy schmecken.

„Dieser Platz scheint mein Stammplatz zu sein“, lächelte sie und schlang ihre Beine um meine.

Ich lachte leise und nahm ihr Gesicht in meine Hände. Zärtlich streichelten meine Daumen ihre Wangen. „Naja, wir können auch woanders hin. Wie wär’s mit meinem Schlafzimmer?“

Lily biss sich auf die Unterlippe. „Wir können uns ja da hinarbeiten, oder?“

Mein Herz legte noch ein Tempo zu, genau wie mein Handeln. Hastig zog ich ihr den Pullover über den Kopf und ruinierte ihre Frisur. Ihr standen einzelne Haarsträhnen ab und sie sah so verdammt süß aus.

„Sorry“, murmelte ich.

„Kein Problem“, hauchte sie und machte es mir nach, indem sie meinen Pullover über meinen Kopf zog. Meiner Frisur machte das nichts aus. Sie sah eh schon so zersaust an. Ihre Hände krallten sich in meine Haare und während ich mich zu ihrem Schlüsselbein vorküsste seufzte sie leise meinen Namen. Merlin, komm und beschütze dieses Mädchen. Ich hatte keine Hemmungen mehr, ich wollte sie und wenn sie es zuließe würde ich es mir jetzt nehmen. Meine Hand wanderte zu ihrem Hosenknopf und ich öffnete ihn mit hektischen Bewegungen.

„Lily ich will dich“, hauchte ich gegen ihren Hals und sie drückte sich tatsächlich noch näher an mich. Erschrocken fuhren wir auseinander als es laut an der Tür klopfte.

„Verdammt“, fluchte ich leise und hob meinen Pulli vom Boden auf um ihn mir schnell über den Kopf zu ziehen. „Geh in mein Schlafzimmer“, sagte ich und küsste sie schnell. Sie hob ihren Pulli auf und verschwand in meine Privaträume. Ich ging zur Tür fuhr mir durchs Haar und öffnete sie. Mein Herz blieb stehen, als ich sah wer davor stand.